MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924
1917

238 (23.5.1917) Abend-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-173879

Mittwoch, 23. Mai. Abend-Ausgabe. 1917. — Nr. 238.

Mannheimer General-Anzeiger

Badische Neueste Nachrichten

Verantwortlich für den allgemeinen und Handelsteil: Chefredakteur Dr. Fritz Goldenbaum; für den Anzeigenteil: Anton Grieser. Druck u. Verlag der Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei, G. m. b. H., sämtlich in Mannheim — Drahtadresse: General-Anzeiger Mannheim. Fernsprecher: Nr. 7940, 7941, 7942, 7943, 7944, 7945. Postscheck-Konto Nr. 2017 Ludwigshafen a. Rh.

Anzeigenpreis: Die 15spalt. Nonpareillezeile 40 Pfg., Reklamezeile M. 1.20. Anzeigenschluß: Mittagblatt vorm. 9½ Uhr, Abendblatt nachm. 3 Uhr. Für Anzeigen an bestimmten Tagen, Stellen u. Ausgabe wird keine Verantwortung übernommen. Bezugspreis in Mannheim u. Umg. monatl. M. 1.40 einschl. Bringerl. Durch die Post bezogen vierteljährl. M. 4.62 einschl. Postzustellungsgebühr. Bei der Post abgeh. M. 3.90. Einzel-Nr. 5 Pfg.

Wöchentliche Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim. — „Das Weltgeschehen im Bilde" in Kupfertiefdruck-Ausführung.

Eine blutige Schlappe der Franzosen.

Der deutsche Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 23. Mai. (WTB. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern.

Bei Hulluch und Bullecourt wurden mehrere englische Vorstöße, die durch starkes Feuer vorbereitet waren, abgewiesen.

Heeresgruppe des Deutschen Kronprinzen.

An der Aisne- und Champagnefront hielt sich vormittags die Kampftätigkeit der Artillerie in mäßigen Grenzen. Nachmittags setzten nach plötzlicher Feuersteigerung von der Hochfläche von Paissy bis zum Walde von La Ville aux Bois starke französische Angriffe ein, die bis zum Abend mit großer Hartnäckigkeit wiederholt wurden.

In zähem Nahkampf und durch heftige Gegenstöße hielten bayerische, hannoversche, niederschlesische und Posener Regimenter ihre Stellungen gegen mehrmaligen Ansturm und warfen den Feind zurück; erbitterte Nahkämpfe in einzelnen Grabenstücken dauerten nachts an.

Dem weichenden Feind fügte unser Feuer erhebliche Verluste zu.

Die Franzosen haben durch das Scheitern ihrer Angriffe eine blutige Schlappe erlitten.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Herzog Albrecht von Württemberg.

An der Lothringischen Front und im Sundgau wurden feindliche Erkundungsabteilungen vertrieben.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Bei kräftigem Wirkungsfeuer beantworteten wir das an mehreren Abschnitten auflebende Feuer der russischen Artillerie.

An der

Mazedonischen Front

nur bei Sturm und Regen die Gefechtstätigkeit gering.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Der französische Bericht.

Paris, 22. Mai. (WTB. Nichtamtlich.) Französischer Bericht vom 22. Mai nachmittags. In der Champagne folgten auf die Wirkung feindlicher Artillerie gegen die von uns gestern nördlich der Cornillete-Berge, der Helm-Berge und der Teton-Berge eroberten Stellungen feindliche Infanterieangriffe auf diesen drei Abschnitten. Der Feind wurde überall abgewiesen und erlitt fühlbare Verluste, ohne irgend ein Ergebnis zu erzielen. Die Zahl der von uns bei den Unternehmen am 20. Mai gemachten unverwundeten Gefangenen beträgt etwa 1000 Mann, darunter 28 Offiziere. Auf der übrigen Front Artilleriekampf mit Unterbrechungen, heftig auf der Hochfläche von Vauclerc. Handstreiche, welche der Feind an verschiedenen Punkten der Front versuchte, scheiterten. Streifen unserer Seite in die deutsche Linien brachten uns etwa 15 Gefangene ein.

Der englische Bericht.

London, 22. Mai. (WTB. Nichtamtlich.) Englischer Bericht vom 22. Mai: Erfolgreiche Streifen nordöstlich von Epehy und westlich von Armentières. Tätigkeit der feindlichen Artillerie nordöstlich von Bullecourt. Westlich von Lens zerstörten wir ein ausgedehntes deutsches Munitionslager an der Straße von Arras nach Cambrai.

Russischer Heeresbericht vom 22. Mai.

West- und Rumänische Front: Gewehrfeuer.

Kaukasusfront: Die Kurden versuchten gegen unsere Stellen südlich Erzindschan zum Angriff vorzugehen, sie wurden aber durch unser Feuer zerstreut.

Fortdauer der französisch-englischen Offensive?

c. Von der schweizerischen Grenze, 23. Mai. (Priv.-Tel. z. K.) Nach schweizerischen Meldungen aus Mailand berichtet der „Secolo" von der französischen Front, es sei jetzt erlaubt, mitzuteilen, daß der französisch-englische Offensivplan die Fortdauer der Angriffe für die nächsten Wochen vorsehe. Die Bestrebung, den Krieg zu beenden sei bei allen Alliierten vorhanden und die Alliierten, einschließlich der Russen, stünden jetzt mitten in der Entscheidung. Von Rußland erhoffe man jetzt mehr als bisher die Erfüllung der Vertragspflichten.

Oberst Repington über die Lage.

t. Von der schweizerischen Grenze, 23. Mai. (Pr.-Tel., z. K.) Die Neuen Züricher Nachrichten melden aus London: Oberst Repington setzt in der Londoner Times auseinander, daß die Alliierten nicht stark genug seien, um dieses Jahr mit der Offensive an der Westfront einen Erfolg zu erzielen, daß deshalb noch mit einer langen Dauer des Krieges gerechnet werden müsse und daß es notwendig sei, dem französischen Volk nunmehr die Wahrheit zu sagen. Die Wahrheit ist, fährt er dann fort, daß wir angesichts der ungefähren Gleichheit der Kräfte und des völligen Schweigens an der russischen Front nicht mit Sieg ein Hasardspiel treiben und uns keine allzu kühnen Strategien leisten können, bevor nicht die neugebildeten britischen Armeen und die Heere Amerikas eintreffen, um den Endschlag zu führen. Weder wir, fügt Oberst Repington noch hinzu, noch Frankreich können uns in diesem Augenblick die schweren Verluste einer großen Offensive leisten. Wir könnten eine solche Offensive gewiß führen, aber wenn die Bataillone bis zur Hälfte fallen und die Verluste nicht ersetzt werden, dürfen wir nicht vergessen, daß gewöhnlich die Moral im Verhältnis zu den Verlusten sinkt. Repington ermahnt die Amerikaner, sowie sie die Schiffe aufbringen können, mindestens 200 000 amerikanische Rekruten zur Einstellung in die französische Armee zu senden, da Frankreich nicht gut bis zum nächsten Jahre auf amerikanische Hilfe warten könne, weil seine Reserven erschöpft seien.

Hierzu bemerkt das Züricher Blatt: Mit seinen Darlegungen verrät Oberst Repington nur, was bereits im Plan der englisch-französischen Kriegsleitung liegen soll.

Der Wiener Bericht.

Wien, 23. Mai. (WTB. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart:

Oestlicher und südöstlicher Kriegsschauplatz.

Keine nennenswerten Ereignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Gestern herrschte am Isonzo tagsüber abermals Ruhe. Erst spät abends unternahm der Feind einen durch Minenwerfer kräftig eingeleiteten Angriff gegen unsere Gräben vor der Stadt Görz. Er wurde unter schweren Verlusten zurückgeworfen. Heute früh eröffneten die italienischen Geschütze und Minenwerfer ihr Feuer gegen unsere Stellungen auf der Karsthochfläche. Die Artillerieschlacht steigert sich zu großer Heftigkeit.

In Kärnten und Tirol stellenweise erhöhte Gefechtstätigkeit.

Der stellvertretende Chef des Generalstabs:
von Höfer, Feldmarschalleutnant.

Der italienische Bericht

Rom, 22. Mai. (WTB. Nichtamtlich.) Italienischer Bericht vom 22. Mai. An der Trentiner Front beharrte der Feind trotz der an den vergangenen Tagen erlittenen Mißerfolge bei seinen verschiedenen Offensivhandlungen, die den Zweck einer Ablenkung verfolgen. Aber seine Anstrengungen sind nicht imstande, den italienischen Oberbefehl von den gesteckten Zielen abzuziehen. In der Nacht vom 20. zum 21. Mai wurden heftige, überraschende Einbruchsversuche gegen unsere vorgeschobene Linie auf dem Cavento-Paß (Adamello), an der Plupegal-Brücke (Chise) und im Giumello-Tal (Ponale) durch Feuer abgeschlagen. Zwischen Gardasee und Etsch griff der Feind nach einer andauernden Artillerievorbereitung mit allen Kalibern die Stellungen des Dosso Alto (südwestlich vom Monte di Lippio) und auf der Zugna an. Der Angreifer wurde mit schweren Verlusten zurückgeworfen. Alle anderen gestrigen kleinen Angriffsversuche im Posina-Tal, auf der Hochfläche von Schlegen und in Carnien gegen unsere Linien auf dem Kleinen Paß scheiterten.

An der Julischen Front steigerte sich im Abschnitt von Görz das gestern morgen schon lebhafte Artilleriefeuer, ohne daß ihm Infanterietätigkeit folgte. Wir sicherten unsere gewonnene Stellung auf der Höhe 384 östlich Plava, wo wir uns einem Geschütz und 30 Gefangener bemächtigten.

Oestlich Görz versuchte der Feind hartnäckig uns aus der Gegend südlich Grazigna zu vertreiben. Dank dem wirksamen Eingreifen unserer Artillerie und der Unterstützungstruppen gerscheiterte der Angriff jedesmal. In der Nacht vom 20./21. Mai beschoß eines unserer Luftschiffe die hinteren Verbindungswege des Feindes im Vogriza- und Frigido-Tal und kehrte darauf an seinen Aufstiegsort zurück.

Der türkische Tagesbericht.

Konstantinopel, 23. Mai. (WTB. Nichtamtlich.) Amtlicher Heeresbericht vom 22. Mai.

Kaukasusfront: Das Vorgehen von drei feindlichen Kompagnien und einer Kavallerieabteilung wurde durch Feuer aufgehalten. Im Zentrum und auf dem linken Flügel wirkungsloses feindliches Artilleriefeuer. — Sonst nichts Wichtiges.

Der bulgarische Bericht.

Sofia, 23. Mai. (WTB. Nichtamtl.) Amtlicher Bericht des Generalstabs vom 22. Mai.

Mazedonische Front

Vom Prespasee bis zur Struma nur Artilleriefeuer, das lebhafter war an der Tschervena Stena, nördlich von Bitolia, im Cernabogen und in der Moglenagegend.

An der unteren Struma zwischen Butkovo—Tachinosee dauerte das Artilleriefeuer zeitweilig den ganzen Tag über an. Eine feindliche Infanterieabteilung, die nachmittags bei Barakli Dschumaja vorzurücken versuchte, wurde durch Feuer niedergemacht. Während der Nacht gingen mehrere schwache feindliche Infanterieabteilungen, die Maschinengewehre mitführten, unterstützt von Artillerie, östlich von Barakli Dschumaja vor; sie wurden durch Feuer unserer vorgeschobenen Posten abgewiesen.

Rumänische Front.

Ruhe.

Neue U-Boot-Erfolge.

Berlin, 23. Mai. (WTB. Amtlich.) Unsere U-Boote im Mittelmeer haben, von neuem eine große Anzahl Dampfer und Segler mit einem Gesamttonnengehalt von 53000 Bruttoregistertonnen versenkt. Hierunter befanden sich: der englische Truppen-Transportdampfer „Transylvania" (14 315 T.), der sich in einem Zerstörergeleit befand, ein unbekannter voll beladener englischer 8000 Tonnendampfer, auf dem Wege nach Italien und ein unbekannter englischer Dampfer von 5500 T. mit demselben Ziel; ferner die italienischen bewaffneten Dampfer „Alessandria" mit 1100 Tonnen Weizen für Italien, „Verara" (3172 T.), wahrscheinlich mit Munition, der englische bewaffnete Dampfer „Karonga" (4665 Tonnen) auf der Fahrt von Neapel nach Port Said.

Neue U-Booterfolge im Atlantischen Ozean und in der Nordsee: 4 Dampfer und 3 Segler mit 17 200 Bruttoregistertonnen. Unter den versenkten Schiffen befanden sich u. a.: der englische Dampfer „Adansy" (2644 T.) mit Lebensmitteln nach England, ein englischer Segler mit Holz nach England, zwei russische Segler mit Kohlen nach England und Salpeter nach Frankreich und ein unbekannter englischer Dampfer, der aus dem Geleitzug herausgeschossen wurde.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Weitere Versenkungen.

Bern, 22. Mai. (WTB. Nichtamtl.) Zu der in der letzten Liste der Admiralität nachgewiesenen Abnahme der Schiffsversenkungen in der Woche vom 7.—13. Mai schreibt der Marinemitarbeiter der Times: Die Behauptung der Admiralität, den Aufgaben des Tauchbootkrieges augenscheinlich erfolgreich zu Leibe zu gehen, sei unbegründet. Die Maßnahme der Marine für Angriffe und Verteidigung erfordere eine erheblich längere Zeit zur Erreichung ihrer vollen Wirkung. Vermutlich beruht die „anscheinende Besserung" darauf, daß der Feind einen vereinzelten Nackenschlag erhielt, jetzt aber zu einem neuen starken Schlag ausholt, wie drei Wochen zuvor.

c. Von der schweizerischen Grenze, 23. Mai. (Pr.-Tel., z. K.) Laut der Neuen Züricher Zeitung meldet Havas aus Madrid, daß der griechische Dampfer „Erini", ferner der italienische Dampfer „Alfonso" und der spanische Dampfer „Zobaidas" unweit der spanischen Küste von einem deutschen U-Boot versenkt wurden. Die Besatzungen wurden gerettet und an der spanischen Küste gelandet.

Die russische Revolution.

Der Arbeiter- und Soldatenrat besteht auf Vorlegung der Geheimverträge.

c. Von der schweizerischen Grenze, 23. Mai. (Pr.-Tel., z. K.) Nach über Stockholm aus Petersburg eingetroffenen Meldungen hat der Petersburger Arbeiter- und Soldatenrat mit 340 gegen 46 Stimmen eine Tagesordnung angenommen, die auf der Vorlegung der Geheimverträge Rußlands mit den Alliierten durch die provisorische Regierung besteht.

Rußland und die Entente.

Steigende Erbitterung.

c. Von der schweizerischen Grenze, 23. Mai. (Priv.-Tel. z. K.) Von besonderer russischer Seite wird den „Neuen Züricher Nachrichten" geschrieben:

Stößt die Friedensformel des neuen russischen Kabinetts in Frankreich und England auf Abweisung, so dürfte dasselbe nicht nur die Verantwortung dafür, zu einem Sonderfrieden genötigt zu sein, von sich ablehnen und diese auf die Machthaber in London abwälzen, sondern auch die Verantwortung für die Ereignisse, die dann sonst noch drohen. Nach den neuesten aus Rußland dieser in der Schweiz befindlichen russischen Quelle des Züricher Blattes zugegangenen Berichten hat die Volkserbitterung gegen die Engländer und Amerikaner und teilweise auch Japaner den Siedepunkt erreicht. Es braucht nur noch die erwartete Ablehnung und es dürfte zu Explosionen kommen; hiergegenüber dürften die Niedermetzelungen englischer und japanischer Offiziere in der letzten Zeit an der russischen Front ein Kinderspiel sein.

MARCHIVUM

Die Sozialistenkonferenz in Stockholm.

Die Schaffung einer „Zentrale" in Stockholm.

⊙ Rotterdam, 23. Mai. (Pr.-Tel. z. B.) Gestern abend verkündete das skandinavisch-holländische Komitee in Stockholm, daß es eine ständige Zentrale für fortdauernde Beratungen mit den Sozialisten aller kriegführender Parteien eingerichtet habe. Diese Maßnahme sei erfolgt für den Fall, daß der russische Soldaten- und Arbeiterrat eine Sonderkonferenz einzuberufen gedenkt, oder daß sonstwie die Konferenz in Stockholm vereitelt wird. Das holländisch-skandinavische Komitee bezweckt damit, die Tätigkeit für das Zustandekommen des Friedens unter allen Umständen unbeirrt fortzusetzen. — Am Montag sind auch zwei Mitglieder der französischen Mehrheitssozialisten in Stockholm eingetroffen.

Keine Teilnahme der italienischen Sozialisten an der Friedenskonferenz?

m. Köln, 23. Mai. (Priv.-Tel.) Die „Kölnische Volkszeitung" meldet von der Westgrenze: Der Meldung eines Amsterdamer Blattes zufolge vernimmt der „Petit Parisien" aus Rom, daß die italienische Sozialistenpartei beschloß, nicht an der Stockholmer Konferenz teilzunehmen.

⊙ Rotterdam, 23. Mai. (Pr.-Tel. z. B.) Wie aus Stockholm gemeldet wird, ist gestern daselbst der ungarische Sozialistenführer Weltner eingetroffen. Die übrigen Delegierten der ungarländischen Sozialisten treffen im Laufe der Woche ein. Am 21. und 22. ds. Mts. hält das skandinavisch-holländische Komitee Besprechungen mit den Bulgaren ab, am 23. und 24. mit den deutschen Mehrheitssozialisten, am 25. und 26. mit den österreichischen Sozialisten und am 29. und 30. Mai mit den ungarischen Sozialisten.

Der Krieg mit Amerika.

Brasilien gibt die Neutralität auf.

m. Köln, 23. Mai. (Priv.-Tel.) Die „Kölnische Ztg." meldet aus Amsterdam: Wie der „Associated Preß" aus Rio de Janeiro gemeldet wird, hat der brasilianische Kongreß den Vorschlag des Präsidenten, aus der Neutralität herauszutreten, angenommen.

Bildung einer amerikanischen Legion in Rußland.

c. Von der schweizerischen Grenze, 23. Mai. (Pr.-Tel., z. K.) Der Berner Bund meldet aus Petersburg, daß zurzeit in Rußland eine amerikanische Legion gebildet wird, die an der russischen Front mitkämpfen wird.

Die ungarische Krise.

m. Köln, 23. Mai. (Priv.-Tel.) Die „Kölnische Ztg." meldet aus Budapest: Ganz unerwartet ist heute über Ungarn eine Regierungskrise hereingebrochen. Ministerpräsident Graf Tisza, der gestern in Wien weilte, und beim König in Audienz erschien, berief heute Mittag einen Ministerrat ein, der dem Vernehmen nach die Abdankung beschloß, die Graf Tisza morgen dem König in einer neuerlichen Audienz unterbreiten wird.

m. Köln, 23. Mai. (Priv.-Tel.) Die „Kölnische Ztg." meldet aus Budapest: In den Kreisen der Regierungspartei verlautet, daß die Krisis wegen des Standpunktes der Regierung in der Wahlreformfrage erfolgt sei. Graf Tisza habe dem König in der Wahlrechtsreform Vorschläge unterbreitet, über denen die Entscheidung noch aussteht; diese wird in der morgigen Audienz fallen. Graf Tisza hat die nationale Arbeiterpartei für Donnerstag abend zu einer Sitzung einberufen, in welcher er die Gründe seines Vorgehens darlegen wird. Wer zum Nachfolger des Grafen Tisza ausersehen ist, darüber lassen sich vorläufig nur Vermutungen anstellen.

Die österreichischen Parteiführer beim Ministerpräsidenten.

✗ Wien, 23. Mai. (Pr.-Tel., z. B.) Die Wiener Allgemeine Zeitung meldet, daß die österreichischen Parteiführer nacheinander heute Morgen auch vom Ministerpräsidenten Clam-Martinitz empfangen wurden, nachdem sie vorher Audienz beim Kaiser gehabt hatten. Es handelt sich dabei um die innerpolitische und die parlamentarische Lage in Oesterreich und die sämtlichen Besprechungen hierüber sollen noch vor der ersten Sitzung des Seniorenkonvents des Parlamentes, die am 24. Mai stattfindet, zum Abschluß gebracht werden.

Die bevorstehende Demission des ungarischen Kabinetts.

Tiszas Nachfolger.

⊡ Berlin, 23. Mai. (Von unserem Berliner Büro.) Aus Budapest wird gemeldet: Zu der angekündigten Demission des Kabinetts Tisza wird noch gemeldet:

Die Gegensätze, die bei der Vertagung des Abgeordnetenhauses zwischen der Opposition und dem Grafen Tisza bestanden haben, wurden während der Parlamentspause ernstlich verschärft. Das Handschreiben, in welchem der Regierung das neue Arbeitsprogramm vorgezeichnet wurde, konnte nicht dazu beitragen, Tisza mit der Opposition zu versöhnen. Graf Tisza wird morgen dem Monarchen das Demissionsgesuch der Regierung überreichen. Im Vordergrund der politischen Situation stehen zwei Fragen: Die Wahlreform und das Konzentrationskabinett. In der Wahlreformfrage ist Graf Szerenyi, den man für den Nachfolger Tiszas hält, radikaler als dieser.

Die Frage der Bildung eines Konzentrationskabinetts hat Serenyi in dem Sinne behandelt, daß während der Kriegsdauer eine solche Einigung der Kräfte unbedingt durchgeführt werden müsse. Falls er die Betrauung zur Kabinettsbildung erhält, wird er zweifellos versuchen unter Einbeziehung der Opposition sein Ministerium zu bilden. Ein Teil der reformfreundlichen Minister des Kabinetts Tisza, wie der Finanz- und Handelsminister Teleszky und der Honvedminister Szurmay dürften ebenfalls dem neuen Kabinett angehören.

✦

Der Nachlaß des Kaisers Franz Josef.

✱ Wien, 23. Mai. (Pr.-Tel., z. B.) Das Neue Wiener Journal meldet aus Budapest: Wie Budapesti Hirlap erfährt, ist nunmehr für die Regelung des Nachlasses weiland Kaiser Franz Josefs I. eine Kommission eingesetzt worden, an deren Spitze Herr Jakob Wolff berufen wurde. Zunächst wird das kaiserliche Eigentum in der Burg inventarisiert werden, wobei hauptsächlich die im Laufe der langen Jahre des Lebens Seiner Kaiserlichen und Königlichen Majestät angesammelten Bilder und sonstigen Kunstgegenstände in Betracht kommen. Ferner besteht der Nachlaß in 21 Mill. Kronen ungarischer Kriegsanleihe. Als Erben für den gesamten Nachlaß sind eingesetzt worden: Prinzessin Gisela von Bayern und Erzherzogin Marie Valerie, die Töchter des verstorbenen Kaisers und ferner dessen Enkelin, Prinzessin Elisabeth von Windischgrätz, die Tochter weiland Kronprinz Rudolfs. Nach Erledigung der Erbschaftsaufnahme in den Budapester Kaiserwohnungen soll eine solche im Schlosse Gödöllö stattfinden.

Die neue Bedrängung der Neutralen.

Die Schweiz und die drohende Hungeroffensive des Verbandes.

In einem Artikel der „Rorschacher Zeitung" vom 16. Mai betitelt: „Eine Hungeroffensive und unsere Armee", heißt es u. a.: Man will uns Neutrale von Amerika aus zwingen, unsere Neutralität zugunsten des Verbandes aufzugeben. Das würde sofort den Krieg Deutschlands mit der Schweiz zufolge haben. Wenn Amerika mit seiner Drohung ernst macht, so bleibt uns nichts anderes übrig, als mit aller Kaltblütigkeit den Kampf gegen die Hungeroffensive aufzunehmen. Es ist von Bundesrats Seite wiederholt erklärt worden, daß wir den als unseren Feind behandeln, der unsere Neutralität auch auf wirtschaftlichem Gebiet mißachtet. Es ist notwendig, daß darüber alle kriegführenden Staaten vollständig im klaren sind. Die gegen die Schweiz gerichtete Hungeroffensive würde uns zwingen, mit Deutschland gemeinsame Sache zu machen. Im Ernstfalle müßte unser ganzes Interesse darauf abzielen, den Krieg nicht in unser Land hereinbrechen zu lassen, und energisch mitzuhelfen, ihn so rasch wie möglich in für uns günstiger Weise beenden zu helfen.

Rücktritt Sarrails.

c. Von der schweizerischen Grenze, 23. Mai. (Priv.-Tel. z. K.) Die „Neuen Züricher Nachrichten" melden aus dem Haag: Nach Pariser Berichten soll General Sarrail seinen Rücktritt angekündigt haben, wenn seine Forderungen nicht erfüllt werden, die in erhöhten Truppensendungen und Sicherstellung der Verpflegung bestehen.

Die „Deutsche Nachrichtenverkehrsgesellschaft" und das Auswärtige Amt.

⊡ Berlin, 23. Mai. (Von unserem Berliner Büro.) Eine Reihe von Blättern entrüstet sich seit ein paar Tagen über die „Deutsche Nachrichtenverkehrsgesellschaft", von der sie behaupten, daß sie mit dem Auswärtigen Amt in engster Fühlung stehe. Das trifft nach unserer Kenntnis nicht zu. Die Deutsche Nachrichtenverkehrsgesellschaft domiziliert in der Wilhelmstraße und das Auswärtige Amt auch. Das ist aber, wie wir mehrfach festzustellen Gelegenheit gehabt haben, so ziemlich die einzige Gemeinsamkeit. Die Deutsche Nachrichtenverkehrsgesellschaft ist ein Organ des Wedelschen Friedensausschusses und versucht in dessen Sinn die öffentliche Meinung zu beeinflussen, indem sie an einen große Zahl von Provinzblättern täglich kostenlos Artikel und Korrespondenzen versendet.

Das wird in diesen Zeitläuften auch von anderen Gesellschaften und Gruppen so gehalten, die deshalb noch lange nicht offiziös sind. An der Korrespondenz der Deutschen Nachrichtenverkehrsgesellschaft arbeiten, wie wir bestimmt wissen, Leute mit, die sicherlich noch nie die Amtszimmer in irgend einem Ministerium auch nicht im Auswärtigen Amt betreten haben. Alles in allem ist es eine recht bunt gemischte Gesellschaft, deren Erzeugnisse ebenso gemischt sind. Man sollte für das ungereimte Zeug — gewöhnlich wird derselbe Gedanke gleich in zwei oder drei Aufmachungen präsentiert, für konservative Gemüter, für halblinks und ganz linksgerichtete — wirklich nicht gleich das Auswärtige Amt verantwortlich machen.

Der neue Kampf gegen die Sozialdemokratie.

⊡ Berlin, 21. Mai.

Zwei Tage nachdem Herr Scheidemann im Reichstag das unbesonnene, in jeder Beziehung törichte Wort von der Revolution gesprochen hatte, schrieb die Deutsche Tageszeitung: „Wir sind dem Abgeordneten Scheidemann für dieses offene Wort aufrichtig dankbar." Der gleiche Jubel schallt seither auch sonst durch die konservativen Blätter. Hier und da mischt in das offenkundige Frohlocken sich freilich auch ein Ton der Entrüstung, aber gerade aus der Art, wie dabei die Farben gleich faustdick aufgetragen werden, wird deutlich, daß diese Entrüstung doch nicht so recht vom Herzen kommt. Die Empfindung bleibt: die Rechte feiert ein großes Schlachtfest. Wie ist das möglich? Angenommen selbst, Herr Scheidemann wäre wirklich der Verräter, für den ihn bei der starken und berechtigten Erregung im Hause ein Zuruf aus der Gegend des Herrn Kreth erklärte: Wie könnte es einem Vaterlandsfreunde beifallen, dergleichen „dankbar" zu begrüßen? Als erwünschte Klärung zu bezeichnen, was in Wahrheit doch eine nationale Katastrophe bedeuten würde, den Zusammenbruch der Hoffnungen, der guten Ansätze, der Arbeit von drei vollen Jahren, das Wiederaufbrechen des alten Zwiespalts, der trotz wirtschaftlichen Gedeihens und durch all die Zeit vor dem Kriege nicht zu frohem Behagen hatte kommen lassen? Die Rechte pflegt neuerdings mit besonderer Vorliebe den Liberalen den Vorwurf zu machen, sie ließen sich bei ihrer Hantierung ausschließlich von innerpolitischen Gesichtspunkten leiten. Kann sein, daß das ab und zu vorkommt. Vielleicht sind die Liberalen auch Sünder: wir sind allzumal Sünder. Schadenfreude bei einem nationalen Unglück haben sie noch nicht gezeigt. Und ein nationales Unglück wäre es, wenn die Partei, die, ob wir's loben oder scheiten, den Großteil unserer Handarbeitenden Bevölkerung vertritt, aus der Gemeinschaft mit den anderen Schichten sich löste. Das größte, das uns im Kriege überhaupt treffen könnte. Es ist gerade genug, daß die Gothaer Unabhängigen, eine unerquicklichere Neuauflage der „Eisenacher Ehrlichen", mit ihrem kalten Fanatismus, verbohrt und verhetzt, verständnis- und gefühllos, neben uns stehen, ohne uns mehr zu begreifen.

Die Konservativen freilich scheinen dieses Unglück für gar so groß nicht zu halten. Wer ihre Presse daraufhin mustert, hat immer wieder den Eindruck, als sollten in der Sozialdemokratie die Auseinanderstrebenden um jeden Preis von neuem zusammen gepredigt werden. Herr Hugo Haase wird mit Ruten gestreichelt, Herr Scheidemann mit Skorpionen gezüchtigt. An den Unabhängigen gleitet man schnell vorüber, die vollen Breitseiten aber werden gegen die sozialistische Mehrheit abgefeuert. Und wenn dann infolge dieser Taktik, die, gleichviel ob sie aus Unverstand oder Bosheit geübt wird, eine Taktik des Tollhauses ist, es nun aus dem Walde zurückschallt, wie man in ihn hineinzurufen nicht müde wurde, heben sich triumphierend soundsoviele Blicke und schmunzelnd geht's von Mund zu Mund: haben wir es nicht gleich gesagt? Ja sind sie alle.

Ueber diese betrüblichen Dinge ist ja nun gottlob schon ein Monat verflossen, aber auch heute noch verlohnt es sich festzustellen: an der Ausstandsbewegung der zweiten Aprilhälfte hat die sozialdemokratische Mehrheit keinen Teil gehabt. Im Reichstag haben allerdings auch die Unabhängigen ihre Mitschuld abzuleugnen versucht. Gelungen ist es ihnen nicht. Wer die Reden von Gotha mit den zuchtlosen Flugblättern vergleicht, die den Streik schürten, erkennt unschwer, aus welcher Quelle sie gespeist wurden. Dieselben Gedankengänge kehren da immer wieder, gelegentlichwohl auch die nämlichen Wendungen. Das eigentliche Aktionskomitee — das darf man heute wohl für erwiesen halten — lieferte die Spartacus-Gruppe. Aber der Geist der Haase, Cohn und Ledebour beschattete sie, und nicht weit davon standen diese Herrschaften selber, um, wenn's Not tat, nachzuhelfen und den Rückzug zu decken. Zu diesem wüsten, in Wahrheit vaterlandsfeindlichen Treiben hat die Mehrheitsfraktion keine Beziehungen gehabt. Die Gewerkschaften haben anfangs jede Arbeitsniederlegung widerstrebt und nur hernach, um die da und dort bereits begonnenen überhaupt in der Hand zu behalten, die rein demagogischen, schlechthin unerfüllbaren Forderungen in solche nach mehr Lohn und weniger Arbeitsstunden umzubiegen versucht. Die Partei aber hat nur den einen Fehler begangen, daß sie nicht gleich von vornherein energisch abwinkte. Auch das ist schließlich zu verstehen. Ohnehin schalt man ihre Leute Regierungssozialisten und verdächtigte sie an allen Ecken und Enden. Wollten sie ihres Einflusses bei der Menge sich nicht leichtherzig begeben (womit dem Ganzen kaum gedient worden wäre), den leidenschaftlich nach ihrem Erbe trachtenden Gegnern aus den Reihen der Unabhängigen nicht ohne Not Waffen liefern, so war eine gewisse Zurückhaltung, zunächst einmal ein vorsichtiges Abtasten schon erklärlich. Man soll doch endlich begreifen, daß jede Partei nicht ihre eigene Sprache spricht, daß man zu sozialdemokratischen Arbeitern, in denen von früher leider noch immer das Mißtrauen bohrt, nicht reden kann wie etwa zu Industriefeudalen oder agrarischen Hochtories. Hüben wie drüben, es hart auf hart kam und die Dinge sich syndikalistisch und bedenklich politisch zuzuspitzen begannen, hat die sozialdemokratische Mehrheitspartei nicht gesäumt, mit eindringlichem Ernst vor den Gefahren weiterer Ausstände zu warnen, und wenn dann der 1. Mai so würdig und in ruhiger Eintracht verlief, wird das am Ende mit auf ihr Verdienstkonto zu buchen sein.

Empfiehlt es sich wirklich, diesen Tatbestand zu verwirren? Besteht irgend ein Interesse der Allgemeinheit, das die Entwicklung ins Positive, die die Sozialdemokratie doch unzweifelhaft durchgemacht hat, zu leugnen gebietet? Das uns wieder den quälenden Alb vom inneren Feind heraufbeschwören heißt und solange auf den Mehrheitssozialisten herumtrommeln, die, wenn sie auch nicht gerade um den Grafen Reventlow und Herrn Walter Bacmeister sich scharten, in diesen drei Jahren doch treu und tapfer ihre deutsche Pflicht taten, bis sie von neuem — dann aber wohl ohne Hoffnung auf Wiederkehr — bei den Haase und Ledebour im internationalistischen Pferch landen? Werden wir glücklicher sein, wenn in den sozialdemokratischen Massen ohne Unterschied der finstere Fanatismus von ehedem wühlt? Wir glücklicher und das deutsche Reich, das schließlich doch auch das Vaterland der Handarbeiter ist, stärker und mächtiger?

Wir haben das alles im Grunde ja schon einmal gehabt. Vom Ende des dreißigjährigen Krieges bis zum Anfang des vorigen Jahrhunderts stand der deutsche Bauer da, wo in mancher Beziehung (bis in alle Einzelheiten läßt sich der Vergleich natürlich nicht fortsetzen) der Arbeiter heute steht. Die höheren Schichten begegneten ihm mit einem Mißtrauen, das er aus ganzem Herzen vergalt; an ihrer Bildung, ihrem Empfindungsleben hatte er keinen Teil. Als dann unter den Napoleonischen Schlägen das alte Preußen zusammenbrach, sah man mit Schrecken, wie unsicher ein Staatswesen gewesen war, das nur die Arbeitskraft der Bauern, nicht aber ihre Seelen in Anspruch genommen hatte. Und noch zwei Menschenalter später urteilte Gustav Freytag: „Daß der Landmann durch so viele Jahrhunderte der gesellschaftlichen Kultur so fremd stand, das hat zunächst ihn schwach gemacht, aber auch die Bildung der anderen schwankend, raffiniert, zeitweilig unmännlich und unpraktisch."

Wollen wir das Experiment noch einmal wiederholen?

Deutsches Reich.

Die nationalliberale Partei der Pfalz und die auswärtige Politik.

Der Engere Ausschuß der Nationalliberalen Partei der Pfalz hat in einer abgehaltenen Sitzung folgende Resolution gefaßt:

In Anbetracht:

1. daß die auswärtige Politik von der Parteipolitik unabhängig und ausschließlich deutsch sein muß
2. daß die Verständigungspolitik vor dem Kriege und während des Krieges ein gutes Teil sehr ungünstige Folgen gezeitigt hat,
3. daß nach Ablehnung des Kaiserlichen Friedensangebotes vom Dezember 1916 erneute Friedensanerbietungen und wiederholtes Betonen unserer Friedensbereitschaft, einerlei ob dies von offizieller Seite oder von einer einzelnen Partei ausgeht, geeignet sind, die Siegeszuversicht zu schmälern, die Hoffnungen der Feinde zu bestärken und den Krieg zu verlängern,
4. daß die Aussicht auf einen Frieden ohne Sicherungen unserer Grenzen und ohne Entschädigungen den Opfermut des Volkes beeinträchtigt, den Feinden aber trotz ihres Vernichtungswillens eine Art Rückversicherung gewährt,

wird die Hoffnung ausgesprochen, daß die auswärtige Politik frei von weltfremden Anschauungen und unklaren Schwärmereien, unbeirrt von Vorurteilen und unabhängig nach oben und unten lediglich nach den Interessen des deutschen Reiches geführt wird.

MARCHIVUM

Aus Stadt und Land.

Personal-Veränderungen.

Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen im Bereiche des 14. Armeekorps.

Es wurden befördert:

Zu Leutnants, vorläufig ohne Patent: Bunge, [illegible] im Inf.-Regt. Nr. 112, unter Belassung im Inf.-Regt. Nr. 180, Selle, Fähnrich im Inf.-Regt. Nr. 169, Bobzin, Fähnrich im Inf.-Regt. 169.

Zu Leutnants der Reserve: Nimmler (Pforzheim), Vizefeldw. der Fußartl., Rößle (Mosbach), Vizefeldw. der Fußartl., Bardstein (Lörrach), Vizefeldw. der Fußartl., [illegible] (Freiburg i. Br.), Vizefeldw. der Fußartl., Hemmerle (Karlsruhe), Vizefeldw. der Inf., Wintermeyer (Freiburg i. Br.), Vizefeldw. im Pion.-Batl. Nr. 25, dieses Batls., Dummer (Freiburg i. Br.), Vizewachtm. der Feldartl., Gauß (Pforzheim), [illegible] im L.-Gren.-Regt. Nr. 109, dieses Regts., Mössinger (Karlsruhe), Vizefeldw. im L.-Gren.-Regt. Nr. 109, dieses Regts., Schmidt (Walter) (Halle a. S.), Vizewachtm. des Tel.-Batls. Nr. 4, Willmann (Karlsruhe), Vizewachtm. des Telegr.-Batls. Nr. 4, Großer (Görlitz), Böde (Eisleben), Hauf (Karlsruhe), Bethake (Bielefeld), Bohnen (Ewald) (Krefeld), Hafer (Ernst) (Mosbach), Maujean (Metz i. L.), Mayer (Karlsruhe), Schmidt (Paul) (L. Frankfurt a. M.), Meerwald (Friedrich), Karlsruhe), Jaedicke (Straßburg i. Elf.), [illegible] (Hubert) (Karlsruhe), Urbach (Hanau), Restle (Karlsruhe), Hennes (Barmen), sämtlich Vizewachtmeister, des Telegr.-Batls. Nr. 4, Blum (Karlsruhe), Vizewachtm. des Telegr.-Batls. Nr. 5, Runkelt, Vizefeldw. im Inf.-Regt. Nr. 111, dieses Regts., Mayer, Vizefeldw. im Inf.-Regt. Nr. 111, dieses Regts., [illegible] (Freiburg i. Br.), Wangart (Freiburg i. Br.), Kalbfleisch (Freiburg i. Br.), Zion (Burg), Bilhard (Offenburg), [illegible] (I. Berlin), Dährenheimer (Mannheim), [illegible] (Mosbach), Rieß (Saarbrücken), sämtlich Vizefeldwebel im Inf.-Regt. Nr. 169, dieses Regts., Metzger (Lörrach), Feldwebel im Inf.-Regt. Nr. 169, Diefenthäler (Mannheim), Vizefeldwebel der Pion., Wundt (Mosbach), Vizewachtm., Berend (Freiburg i. Br.), Hippelein (Calw), Zimmermann (Otto) (Karlsruhe), sämtlich Vizewachtm. im Feldartl.-Regt. Nr. 66 (kommandiert im Bereiche des 15. A.-K.), dieses Regts., Knab (Freiburg i. Br.), Vizewachtm. der Feldart.), Fischer (Otto) (Karlsruhe), Vizefeldw. der Inf., Roll (Mannheim), Vizefeldw. der Feldartl., Strickler (Karlsruhe), Vizewachtm. der Feldartl., [illegible] (Pforzheim), Vizewachtm. der Train-Abtlg. Nr. 14, [illegible] (Mannheim), Vizewachtm. im Feldartl.-Regt. Nr. 2, dieses Regts., Schreck (Heidelberg), Vizewachtm. der Train-Abtlg. [illegible].

Zu Leutnants der Landwehr 1. Aufgebots: [illegible] (Pforzheim), Vizewachtmstr. der Landw. der Telegr.-Truppen, Bernatinger (Mannheim), Vizewachtmstr. der Telegr.-Truppen, Winterhalter (Lörrach), Vizewachtmstr. der Telegr.-Truppen, Karlsruhe), Zeiser (Karlsruhe), Vizewachtm. der Telegr.-Truppen, Luon (Freiburg i. Br.) Vizewachtm. der Landw.-Feldartl., Blau (Freiburg i. Br.), Vizefeldw. im Inf.-Regt. Nr. 169 der Landw.-Inf., Schwiers (Karlsruhe), Oberleutnant im Inf.-Regt. Nr. 111 zum Leutnant der Landw. ernannt. Büchner (Mannheim), Vizefeldw. der Landw.-Pioniere, Mayer (Josef) (Donaueschingen), Vizefeldw. der Landw.-Feldartl.

Zum Leutnant der Landwehr 2. Aufgebots ernannt: Töpffer (Mannheim), Feldwebelleutnant der Res. [illegible].

Zu Oberleutnants: Kollofrath (Karlsruhe), Leutnant der Res. des Inf.-Regts. Nr. 113, Müller (Max) (Mannheim), Leutnant der Res. des Telegr.-Batls. Nr. 4.

Zu Hauptleuten: Erbschloe (Lennep), Oberlt. der Feldartl.-Regts. Nr. 14, kommandiert zur Dienstleistung im Kriegsministerium, Grether, Oberlt. der Res. des Eisenbahn-Regts. Nr. 1 (Lörrach), Otto (I Mülhausen i. Elf.), Oberlt. a. D., zuletzt von der Landw.-Inf. 2. Aufgebots.

Der Charakter als Generalmajor verliehen: [illegible], Oberst z. D., zuletzt Kommandeur des Inf.-Regts. Nr. [illegible], beauftragt mit Wahrnehmung der Geschäfte der Kommandantur des Truppenübungsplatzes Heuberg.

Der Abschied mit der gesetzlichen Pension erteilt: Voß (Pforzheim), Hauptm. der Res. des Feldartl.-Regts. Nr. 30 mit der Erlaubnis zum Tragen der Uniform der Offiziere des gen. Regts.

---

* **Vom Hofe.** Großherzogin Hilda traf gestern abend von Zwingenberg kommend, im Kraftwagen in Heidelberg ein, fuhr 7.20 Uhr mit dem fahrplanmäßigen Zug nach Karlsruhe weiter.

* **Ernannt** wurden die Eisenbahnassistenten Ludwig Beck in Mannheim-Käfertal und Hermann Bangert in Karlsruhe zu Betriebssekretären.

* **Aufwandsentschädigungen.** Der Bundesrat hat sich in der Sitzung vom 17. März 1917 mit einer Ergänzung des § 10 des Beschlusses vom 26. März 1914 einverstanden erklärt, die dahin lautet, daß während der Dauer des Krieges Aufwandsentschädigungen auch in den Fällen gezahlt werden können, in denen der Anspruch erst nach Ablauf der Frist von sechs Monaten nach dem Tode des gefallenen Sohnes geltend gemacht worden ist. Es bestehen also keine Bedenken gegen die Anwendung des Beschlusses auch auf solche Fälle, in denen die ihrer aktiven Dienstpflicht genügenden Söhne während des Krieges infolge einer Krankheit oder eines Unglücksfalles verstorben sind.

* **Familien-Unterstützung.** Der Kriegsm.-Erlaß vom 28. März 1917 betreffend Gewährung von Unterstützung aus der Kriegswohlfahrtspflege an die zur Arbeitsleistung entlassenen Mannschaften, findet auch auf das zu gleichen Zwecken entlassene Personal der freiwilligen Krankenpflege sinngemäße Anwendung.

* **Aus der Arbeit des badischen Kriegswucheramtes.** Auf dem badischen Landespreisamt sind zur Zeit 50 Personen beschäftigt. Eine besonders umfassende Tätigkeit leistet das Kriegswucheramt (mit seinen drei Abteilungen: Preisprüfung und Preisberechnung, Wucherbekämpfung, kaufmännisches Büro), das im Lauf der Jahre rund 500 Gutachten für Staatsanwaltschaften, Gerichte, Generalkommandos usw. erstattet hat. Die Zahl der untersagten Firmen (in den meisten Fällen auf Veranlassung des Landespreisamtes) beträgt 108. (Vergleichsweise sei angeführt, daß im ganzen Königreich Württemberg die Zahl der Untersagungen bis jetzt nur 18 beträgt.) Seit 2. Januar ds. Js. sind 450 kaufmännische Firmen kontrolliert worden. In mehreren Fällen, in denen sich aufgrund der Bücherprüfungen Verdacht auf Kettenhandel ergab, wurde Anzeige bei der Staatsanwaltschaft erstattet. In den letzten Wochen hat das Kriegswucheramt auch dem Güterhandel und der Güterzertrümmerung sein Augenmerk zugewendet. Sehr gut hat, wie wir einem an die Zweite Kammer erstatteten amtlichen Bericht entnehmen, das sog. Kohlenbüro gearbeitet. Die Stillegung größerer industrieller Werke in Baden wurde nur dadurch vermieden, daß die Kohlenversorgung allein im Februar über 120 000 Zentner Kohlen, die teils bei Kohlenhändlern, teils bei industriellen Werken, Privaten usw. lagerten, verfügt und den kohlenarmen Betrieben zugewiesen hat.

* **Verhütung von Waldbränden.** In letzter Zeit sind in den hiesigen Stadtwaldungen wiederholt Brände ausgebrochen, die auf Rauchen im Walde zurückzuführen sind. Wir machen darauf aufmerksam, daß das Rauchen in sämtlichen Waldungen des Amtsbezirks Mannheim bis zum 1. Oktober polizeilich verboten ist und Zuwiderhandelnde, vorbehaltlich etwaiger Verfolgung wegen Brandstiftung, an Geld bis zu 60 Mark oder mit Haft bis zu 14 Tagen bestraft werden.

Vieles

wurde schon getan, aber noch lange nicht genug. Es ist Pflicht eines jeden Deutschen, Alles, was er noch an Gold, Goldsachen und Juwelen im Besitz hat, auf dem Altar des Vaterlandes zu opfern. Immer und immer wieder ergeht der Ruf der **Goldankaufsstelle** an Alle, die noch Gold oder Goldschmuck besitzen, an die Inhaber von Denkmünzen oder Preisen aus Gold, an die Vereine und Gesellschaften, ihr **Gold der Ankaufsstelle** zuzuführen. Diese befindet sich **A 1, 2** und ist geöffnet **Montags u. Donnerstags von 3—5 Uhr.**

* **Der Verband südwestdeutscher Konsumvereine,** umfassend Baden, Pfalz, Birkenfeld, Elsaß-Lothringen, Hessen, Hessen-Nassau, Hohenzollern und Rheinland, gibt seine Uebersicht über das abgelaufene Geschäftsjahr heraus. Der Mitgliederstand erreichte 212 578. Der Umsatz wurde um den statitischen Betrag von 9 300 000 Mk. auf 53 652 000 Mk. erhöht. Der Umsatz im Lieferantengeschäft blieb auf 4 640 000 Mk. bestehen. Die Sparkassen des Verbandes konnten 5 914 000 Mk. Einlagen im abgelaufenen Jahre buchen. Der Erlös aus Erzeugnissen der Eigenproduktion erreichte 10 442 000 Mk. Etwa 30 Genossenschaften unterhielten eigne Betriebe, darunter 29 Bäckereien, 12 Limonade- und Selterswasserfabriken, 7 Kaffeerösterei en, 2 Obstkeltereien und 2 Molkereien. Insgesamt waren 110 Vereine angeschlossen, wovon 47 in Baden, 9 in der Pfalz, 1 in Birkenfeld, 10 in Elsaß-Lothringen, 29 in Hessen, 12 in Hessen-Nassau, 2 in Hohenzollern. Bei 540 Verteilungsstellen erreichte der Umsatz im eigenen Geschäft insgesamt 53 652 000 M., der Wert der Eigenproduktion 10 442 000 Mk., der Wert des Grundbesitzes 5 972 000 Mk., das Geschäftsguthaben 3 688 000 Mk., die Reserven 1 867 000 Mk., andere Fonds 1 612 000 Mk., Anleihen und Spareinlagen 5 914 000 Mk., Rabatt und Erübrigungen 4 031 000 Mk. Von den 212 000 Mitgliedern befindet sich ein größerer Teil beim Heere.

* **Gemeinnützige kaufmännische Stellenvermittelung der Verbände, Sitz Berlin.** Im Monat April liefen sich 970 Gehilfen als Bewerber eintragen, darunter 829 Nichtmitglieder; ferner 835 Lehrlinge. An Stellen und 114 Lehrstellen. In der Stellenliste wurden Neue Stellung erhielten 518 Bewerber, darunter 111 Nichtmitglieder und 271 Stellenlose, ferner 99 Lehrlinge. Am Monatsschluß waren vorgemerkt: 2048 Bewerber und 171 Lehrlinge; 1751 offene offene Stellen und 114 Lehrstellen. In der Stellenliste wurden 860 offene Stellen ausgeschrieben. Aufgaben von offenen Stellen und Wünsche nach Bewerbungspapieren für stellensuchende Gehilfen sind an eine der nachstehenden Verbandsgeschäftsstellen zu richten, in denen auch die Stellenliste kostenfrei eingesehen werden kann: Mannheim: Kaufmännischer Verein C 1, 10/11; Deutschnationaler Handlungsgehilfen-Verband, T 6, 29; Verband Deutscher Handlungsgehilfen, M 6, 13. und Verein für Handlungs-Commis von 1858, O 7, 24; in Ludwigshafen: Kaufmännischer Verein, Ludwigsstraße 75/77.

* **Ausflug.** Am vergangenen Montag unternahm die Verwaltung des Roten Kreuzes vom Reserve-Lazarett II Oberrealschule mit den Verwundeten auf allgemeinen Wunsch wieder einen Ausflug nach Weinheim. Mit großer Liebenswürdigkeit stellte die Oberrhein. Eisenbahngesellschaft, wie auch im vergangenen Jahr, einen elektrischen Wagenzug unentgeltlich zur Verfügung. Bei herrlichem Wetter und fröhlicher Stimmung ging es wieder zur Burg Windeck, wo gerastet und Erfrischungen gereicht wurden; wer gut zu Fuß, den zog es hinauf zur Wachenburg und alle Mühsal des Weges war rasch vergessen durch den wunderschönen Blick auf unser Badner- und Pfälzerland, das im Frühlingsschmuck zu Füßen lag. In den „Vier Jahreszeiten" vereinigte sich alles zum gemeinsamen Abendbrot; der gute Apfelwein bot vollen Ersatz für das fehlende Bier und erhöhte die frohe Stimmung bei heiteren Gesängen. So ist der letztjährige Abschiedsgruß „Auf frohes Wiedersehen im nächsten Jahr!" in Erfüllung gegangen; hoffentlich erfüllt sich nun auch der diesjährige: „Auf Wiedersehen im baldigen Frieden!"

* **50jähriges Turnerjubiläum.** Am morgigen Donnerstag sind es 50 Jahre, daß Carl Hang, Geschäftsführer der Firma Bonitas-Bauer in Mannheim, der Deutschen Turnerschaft als Mitglied angehört. Hiervon war er 12 Jahre Mitglied des „Männerturnvereins Stuttgart", 6 Jahre der Turnvereine Heidelberg, Mülheim a. d. R., Berlin, Neckarsulm und 32 Jahre des Mannheimer Turnvereins, welch letzterem er heute noch angehört. Der Turnerjubilar war anfänglich ein Jünger der Schwarzen Kunst und 1872 als Schriftsetzer in der „Heidelberger Zeitung" tätig.

Zur Milchversorgung.

Wie aus einer Bekanntmachung des Städt. Lebensmittelamtes ersichtlich ist, wurden gegen die Milchverkaufsstellen Barther, Goniatdstraße 17 und Böhler, Inhaber Schmid, N 2, 14, scharf eingeschritten. Vor allem deshalb, weil dieselben in unverantwortlicher Weise während der Knappheit der Milch trotzdem noch Freimilch abgegeben haben. Der Kommunalverbands-Ausschuß für Milchversorgung wird auch in weiteren Fällen in ähnlicher Weise unnachsichtlich vorgehen, um auch mit Hilfe solcher Mittel die ordnungsgemäße Milchversorgung Mannheims tätig zu verbessern.

Städtisches Lebensmittelamt.

---

wieder zur Burg Windeck, wo gerastet und Erfrischungen gereicht wurden; wer gut zu Fuß, den zog es hinauf zur Wachenburg und alle Mühsal des Weges war rasch vergessen durch den wunderschönen Blick auf unser Badner- und Pfälzerland, das im Frühlingsschmuck zu Füßen lag. In den „Vier Jahreszeiten" vereinigte sich alles zum gemeinsamen Abendbrot; der gute Apfelwein bot vollen Ersatz für das fehlende Bier und erhöhte die frohe Stimmung bei heiteren Gesängen. So ist der letztjährige Abschiedsgruß „Auf frohes Wiedersehen im nächsten Jahr!" in Erfüllung gegangen; hoffentlich erfüllt sich nun auch der diesjährige: „Auf Wiedersehen im baldigen Frieden!"

Polizeibericht

vom 23. Mai (Schluß).

Unfälle. Im Anwesen Humboldtstraße Nr. 15 wurde am 20. ds. Mts. nachmittags ein 5 Jahre alter Knabe von einem Pferd in den Kopf gebissen. Er erlitt zwei Bluten de Verletzungen, die ihm im Allgemeinen Krankenhaus verbunden wurden. — Beim Rangieren einer Zugsabteilung in der Chemischen Fabrik Waldhofgelegen geriet am 21. ds. Mts. vormittags ein 18 Jahre alter Rangierer von Lampertheim mit dem linken Fuß zwischen das Trittbrett eines Wagens und einen Stein, wodurch ihm der Fuß erheblich gequetscht wurde. — Ein 18 Jahre alter Matrose aus Gustavsburg trat am gleichen Tage vormittags im Rheinauhafen mit dem linken Fuß in einen Glassplitter, wobei er eine erhebliche Schnittwunde davontrug. — In einem Fabrikanwesen auf dem Lindenhof stürzten am gleichen Tage zwei Eisenwellen etwa 4 Meter hoch herunter und trafen einen daselbst beschäftigten 17 Jahre alten Schlosser von Altrip auf den linken Oberschenkel und verletzten ihn erheblich. — Einer 22 Jahre alten ledigen Fabrikarbeiterin von Maudach fiel am 21. ds. Mts., nachts 12 Uhr, im Maschinenraum einer Fabrik im Industriehafen ein Stück Eisen auf den Kopf, wodurch sie eine Gehirnerschütterung erlitt. Sämtliche Verletzten fanden Aufnahme im Allgemeinen Krankenhause.

Krampfanfall. Vor dem Hause Waldhofstraße Nr. 1 brach am 21. ds. Mts. ein 18 Jahre alter Schlosser von hier infolge eines Krampfanfalles bewußtlos zusammen. Er wurde von Vorübergehenden in eine nahegelegene Wirtschaft verbracht, wo er sich wieder erholte.

Verhaftet wurden 14 Personen wegen verschiedener strafbarer Handlungen, darunter eine Dienstmagd von hier, drei Taglöhner von Ludwigshafen, Oggersheim und Mannheim, alle vier wegen Diebstahls und ein Kraftfahrer von Lodz wegen Hehlerei.

Mannheimer Strafkammer.

§ **Strafkammer I.** Sitzung vom 22. Mai. Vorsitzender: Landgerichts-Direktor Dr. Fischer.

Die Frau eines im Feld stehenden Friseurs hatte ein Zimmer gemietet und dort ihre Einrichtung untergebracht. Ein, 14jähriger Sohn der Vermieter, der Lehrling Karl R., mußte sich mit einem falschen Schlüssel Eingang zu verschaffen und stahl 20 Rasiermesser, Hemden, Schuhe, Gamaschen u. a. im Gesamtwerte von 160 Mark. Am 12. März verübte Karl R. mit einem gleichaltrigen Jungen, dem Ausläufer Willy F., einen Einbruch in das Apotheken. Sie erbeuteten aus einer Kassette, die sie aufsprengten, den Betrag von 22 Mark, mühten sich aber an einem Schranke, der Wertgegenstände enthielt, vergeblich ab. Am Tage darauf statteten sie dem gleichen Hause einen Besuch ab, wobei sie diesmal den Taglöhner Bernhard R. mitnahmen. Mit zwei Anzügen, einer goldenen Uhr und einem Revolver kehrten sie zurück. R., obwohl der Jüngste, wurde, weil er der Anreger und Anführer war, zu 6, die beiden Anderen zu je 3 Monaten Gefängnis verurteilt. Als Verteidiger war für R. R.-A. Dr. Hecht, für F. R.-A. Dr. Hartmann aufgetreten.

Die 29 Jahre alte verehelichte Frida Schubach entwendete an einem Tage im Februar ds. Js. im Automat in K 1 einer Frau Schmitt zehn Mark aus dem Geldbeutel und zusammen mit der Arbeiterin Anna Wirth in S 2, 4 der Rosa Kaiser Stoff und Hemden im Werte von 51 Mark und dem Markus Moses Stern verschiedene Gegenstände im Werte von 100 Mark. Die Schubach wird zu 10, die Wirth zu 9 Monaten Gefängnis verurteilt.

Die unruhigen Maitage in Petrograd.

Ein dänischer Großhändler Alfred Heymann, der von einem längeren Aufenthalt in Petrograd zurückkehrte, hat einem Vertreter von „Politiken" über die bewegten Ereignisse der letzten Tage, die er in der Hauptstadt Rußlands erlebte, den folgenden interessanten Bericht gegeben: „Der 1. Mai selbst ist bekanntlich ruhig verlaufen, aber mit einer mächtigen und für einen Fremden ergreifenden Stimmung. Alle Arbeit ruhte an diesem Tage. Straßenbahnwagen fuhren, kein Bett wurde in den Hotels gemacht, es war nicht möglich, in irgendeinem Restaurant Essen zu bekommen. Morgens sofort wurde über den Winterpalast ein rotes Banner mit der Aufschrift „Es lebe die Internationale" gehißt. Auf Katharina II. stand den ganzen Tag auf ihrem Denkmal mit einer roten Fahne in der Hand. Enorme Menschenmassen begaben sich nach dem Marsfelde, wo die Opfer der Revolution begraben sind und wo jetzt ein „Volkspark" eingerichtet ist. Aber, wie gesagt, alle Demonstrationen sind ohne Unordnung verlaufen. Am folgenden Donnerstag, am 3. Tag, fingen die Unruhen an. Ganz zufällig wurde ich Zeuge des ersten Ereignisses, das ganz klar die ganze Bewegung charakterisiert. Ich saß mit ein paar Bekannten in einem Restaurant an der Ecke von Newsky und Ganz plötzlich sahen wir eine wogende Menschenmenge vor den Fenstern. Ein Mann stand und redete, der Lärm wurde immer stärker. Dann ist ein Schuß gefallen, wir hörten einen Schrei und kurz darauf kamen ein paar Frauen mit einem verzerrten Gesicht ins Restaurant. Der Wirt wurde ängstlich, daß die Polizei hereinkommt und schloß das Lokal. Er ist auf die Straße gelaufen; er schloß dasselbe. Wir mußten auf die Straße. Diesen Tag und die folgenden herrschte in Petrograd eine unbeschreibliche Bewegung. Das Bild war überall das gleiche: Tausende, oft Zehntausende strömten auf offenen Plätzen. Viele waren bewaffnet, selbst die Leute herum mit Büchsen und Säbeln. Rings herum Volksredner und hielten glühende und utopische Revolutionsreden. Der damalige Justizminister Kerenski war in Petrograd sehr krank. Freitag abend fuhr er jedoch mit einem Auto zu einer großen Versammlung. Er war sehr blaß und redete mit schwacher Stimme: „Falls Ihr," sagte er, „kein Vertrauen in uns habt, dann gehen wir, und Ihr müßt dann selbst Regierung machen." Als der Rat sich Freitag nacht mit der von der Regierung gegebenen Erklärung der Note zufrieden gab, war die Bewegung sofort vorbei. Der Samstag war wieder vollständig ruhig. Aber die zwei stürmischen Revolutionstage zeigten, daß es der Rat ist, der die Macht in Petrograd hat und daß er die Volksmassen, wie er will, bewegen kann. Die Bewegung ist für diesmal beendet, aber derjenige, der diese Revolutionsbilder gesehen, kann nicht anders, als daran zweifeln, daß dieses unruhige Meer sich für immer gelegt hat . . ." Auf die Frage, ob der dänische Großhändler, der an der liberalen Bewegung in Dänemark wirksam teilnimmt, auch mit Borgbjerg zusammengetroffen sei, erzählte er die folgende bezeichnende Episode, die er in der Duma erlebte: „Borgbjerg wurde in der Duma von einem Offizier abgeholt, der ihn in einem Auto zu der Oper führte, wo er Platz in der früheren Kaiserloge erhielt. In einem Zwischenakt trat der Offizier vor und hielt eine Rede ans Publikum: Der Führer der dänischen Sozialdemokratie sei nach Petrograd gekommen, um die russischen Brüder zu begrüßen. Alle standen auf und klatschten, und über die Kaiserloge gebeugt, hat Borgbjerg die Huldigung des Theaters empfangen. Die Begeisterung wollte nicht aufhören und Borgbjerg mußte wieder hervor und hielt jetzt in Französisch eine schöne kurze Rede, in der er unter stürmischem Jubel das neue und freie Rußland grüßte." (zens. Berlin.)

Das verschleierte Nachtleben der Pariser.

Die Verurteilung des beliebten Pariser Schwankdichters und Schauspielers Sacha Guitry, der seine Villa in eine Art Nachtlokalersatz mit Tanz und Opium verwandelt hatte, die Aufmerksamkeit der französischen Oeffentlichkeit neuerdings auf die Tatsache, daß in Paris allen Kriegsvorschriften zum Trotz ein verschleiertes Nachtleben in ungeheurem Umfange geübt wird. Von der Art dieses verborgenen Nachtlebens kann man sich nach den Enthüllungen des „L'Oeuvre" eine Vorstellung machen. „Die Erfrischungsräume der Vorstadttheater", so schreibt das Blatt, „sind nicht nur während der Vorstellungen geöffnet, sondern von Mitternacht bis 4 Uhr morgens am besten besucht. Nach Schluß der Vorstellung bleiben nämlich die Eingeweihten in dem Theatergebäude zurück, um sich in dem abgeschlossenen Erfrischungsraum ungehemmt den Genüssen des Nachtlebens hinzugeben. Ein anderes System der Verschleierung wird in den Hinterstuben der Weinhändler ausgeführt, die großartigsten Vergnügungsstätten aber finden sich in den Wohnungen von Privatleuten beiderlei Geschlechtes. Diese Wohnungen sind meist mit großem Luxus ausgestattet, der Inhaber oder die Inhaberin versendet versiegelte Einladungen an die in Betracht kommenden Gesellschaftskreise, und bald ist das Geschäft in bestem Gange. Manche Pariser Schauspielerin verdient auf diese Weise in einer Woche mehr, als am Theater in einem ganzen Jahre". Ein besonders interessantes Nachtlokal in einem Privathause wird von dem Blatt näher geschildert: „Das Haus erweckt äußerlich keinerlei Argwohn, es ist ein hübsches kleines Privatgebäude auf der Place Malesherbes. Nachdem man das verabredete Geheimzeichen gegeben hat, wird man in einen mit Kunstgegenständen geschmückten Vorsaal geführt, wo man die übrigen Teilnehmer der Festlichkeit kennen lernt. Dann steigt man in die Kellergewölbe hinab. Diese Keller sind auf das eleganteste eingerichtet; es gibt drei Abteilungen: den Tango-Keller, den Pertschore-Keller und — hier beschränkt sich das Vergnügen auf unterhaltende Gespräche — den „Keller der Väter". Nach jeder Stunde werden die geleerten Champagnerflaschen gezählt, die Kosten verteilen sich gleichmäßig auf die gerade anwesenden Herren, sodaß oft ein enthaltsamer Mann für einen wilden Säufer zahlen muß. Man geht zur Kasse, entrichtet die betreffende Summe, und dann kann das Vergnügen von neuem eine Stunde lang dauern".

Ein sonderbarer Fleischersatz.

Da die Franzosen über das neuerdings in Kraft getretene Verbot der Verabreichung von Fleisch zur abendlichen Hauptmahlzeit in den Gasthöfen untröstlich sind, strengen die erfinderischen Wirte ihre ganze Phantasie an, um wenigstens einigermaßen einen Ersatz zu schaffen. Dabei kam der Besitzer eines Gasthauses im Viertel von Saint-Antoine auf einen sonderbaren Einfall. Von der Speisekarte dieses Lokals

MARCHIVUM

Der 22 Jahre alte Fuhrmann Jakob Bühler stahl in einer Wirtschaft in der Unterstadt dem Maschinisten Franz Kold den Geldbeutel mit 60 Mark Inhalt. Man erkennt auf 4 Monate Gefängnis.

Eine grenzenlose Schadenfreudigkeit ist der Verkäuferin Auguste Schulz aus Strand eigen, die wieder einmal wegen mehrerer Betrügereien und Urkundenfälschung auf der Anklagebank erscheint. Ihr Mann ist Belgier und interniert und sie treibt sich deswegen, obschon es ihr an Gelegenheit, zu arbeiten, nicht mangelt, abenteuernd im Reich herum, wobei sie immer harmlose Leute findet, die sich von ihr breitschlagen lassen. Heute wird sie von drei Fällen des Darlehensschwindels nur in einem Falle schuldig befunden, indem sie nachträglich der Betrogenen eine Postkarte geschickt hat, um sie weiter hinzuhalten. Das Urteil lautet auf 6 Monate Gefängnis.

Aus dem Großherzogtum.

§ Ladenburg, 22. Mai. Der aus dem Verwaltungsrat und je 2 Vertretern jeder Bezirksgemeinde bestehende Verbandsausschuß der neugegründeten Bezirksparkasse Ladenburg hielt am vergangenen Samstag im Rathaus zu Ladenburg, seine erste Verwaltungssitzung ab. Nach eingehendem Bericht des Vorsitzenden, Bürgermeister Dr. Fritsch, über die Bestellung des Verwaltungsrats und des Verbandsausschusses wurden die Verträge über die Anstellung des Rechners Lackert, des Kontrolleurs Möller, des Vertreters Stein in Ilvesheim, Arnold in Seckenheim, Trippmacher in Schriesheim und Kölmel in Wallstadt genehmigt. Der Jahresbericht über das Geschäftsjahr 1916 und die Rechnung wurden verkündet und abgehört. Weitere eingehende Mitteilungen über die Aufbewahrung von Wertpapieren (Kriegsanleihestücke) und Sparbüchern, über den für die Beteiligten kostenlosen Zahlungsverkehr durch Giroüberweisung für ganz Baden, über die Versicherungen der Wertpapiere, sowie über die Beteiligung des Bezirks an der 6. Kriegsanleihe erfolgten. Im Jahre 1916 wurden bei der Kasse rund ¾ Millionen für die Kriegsanleihen gezeichnet. Das Vermögen beträgt 3 103 000 Mark, der Reservefonds 94 359 Mark. Die Zahl der Einleger betrug am Jahresschluß 2 445. Die Bürgschaft für die Bezirksparkasse tragen satzungsgemäß die Gemeinden Ilvesheim, Ladenburg, Neckarhausen, Schriesheim, Seckenheim und Wallstadt mit ihren rund 100 Millionen betragenden Kreissteuerkapitalien.

* Schwetzingen, 22. Mai. Anläßlich der am 8. ds. Mts. stattgefundenen Vorverausschußsitzung wurde von Bürgerausschuß-Mitglied Uhrig angeregt, der Gemeinderat möge bei der zuständigen Stelle (Großh. Staatsministerium) wegen Versetzung Schwetzingens von der 2. in die 1. Ortsklasse des Wohnungsgeld-Tarifs die erforderlichen Schritte unternehmen. Eine Antragstellung in dieser Richtung dürfte sich erübrigen, da bereits bei der Verhandlungen im Landtag bezüglich Einrichtung der Eisenbahnbetriebswerkstätte Schwetzingen, das jetzt in der 2. Klasse sich befinde, in die 1. Klasse zu versetzen.

* Bofsheim (Amt Boxberg), 23. Mai. Gestern abend 6 Uhr brach in der Scheune des Landwirts Metzger Feuer aus, das sehr rasch um sich griff. Die Feuerwehren der ganzen Umgegend beteiligten sich am Löschen des Brandes. Sieben Wohnhäuser und zehn Scheunen sind abgebrannt. Menschenleben sind nicht zu beklagen; Vieh ist nicht umgekommen. Nach einer Meldung des Wolffbureaus beträgt der Gebäudeschaden schätzungsweise 55 bis 60 000 Mark, der Fahrnisschaden 64 000 Mark.

Sitzung des badischen Landtags.

Zweite Kammer.

Karlsruhe, 23. Mai 1917.

In der heutigen Vormittagssitzung wird die Besprechung von Ernährungsfragen fortgesetzt. Zunächst erhält das Wort der Minister des Innern Dr. Freiherr von Bodmann, welcher in längerer Rede unsere Ernährungsverhältnisse darlegte. Er betonte, daß durch das Zurückgehen oder Aufhören der Einfuhr und durch die Beeinträchtigung unserer eigenen Erzeugung infolge der Einziehung von Arbeitskräften Lebensmittel nur in geringerer Menge zur Verfügung stehen, als wir sie benötigen. Von einem Abgeordneten ist gesagt worden, daß durch die Knappheit der Lebensmittel unsere Lage leidlich und erträglich geworden ist. Das ist richtig. Nun hat der Abgeordnete Geck sein Urteil über unsere Lage als Hungersnot bezeichnet. Das ist ein sehr unbedachtes Wort, das den Verhältnissen nicht entspricht. Unsere Feinde, die davon hören, werden dadurch nur in ihren Absichten, uns niederzwingen zu können, bestärkt. Daß die Ernährungsfragen ernst sind und besonders in den letzten Monaten einen ernsten Charakter angenommen haben durch die Fehlernte von Kartoffeln, muß uns dazu bringen, mit äußerster Sparsamkeit zu wirtschaften. Wenn wir aber die paar Monate, die uns von der neuen Ernte trennen, durchhalten, dann werden wir bessere Verhältnisse haben.

Im folgenden besprach der Minister die Nutzbarmachung der Oedländereien und führte dazu aus, daß die große Arbeit und die vielen Düngemittel, die dazu nötig sind, um diese Ländereien nutzbar zu machen, nicht im entferntesten den vielfach erwarteten Nutzen abwerfen würden. Von der Regierung wurde dann gefordert, daß sie mit ihren Mitteln weitgehende Unterstützung allen möglichen Bestrebungen zuteil werden läßt. Dem steht die finanzielle Lage des Staates gegenüber, die nach dem Kriege keine solche sein wird, daß die Spenden, die der Staat bisher freiwillig gegeben hat, weiterhin in gleichem Maße ausgeworfen werden können. Man wird in manchen Fällen das Privatkapital heranzuziehen haben, der Staat wird sich aber hüten müssen, dem Privatkapital dienstbar zu werden. Vielfach ist eine erweiterte Rationierung gewünscht worden. Dem vermag ich nicht zuzustimmen, denn wenn man auch zuletzt noch die Stallhasen und Tauben rationieren wollte, so würde man damit der Bevölkerung keine Freude machen. Die Klagen, es würde zu viel geschrieben, sind nicht ganz unberechtigt. Bei den zahlreichen den Behörden zugehenden Anfragen und Beschwerden ist eine umfangreiche Schreibarbeit kaum zu vermeiden. Wenn wir uns nun die Frage vorlegen, wie unsere Bevölkerung die jetzigen Zustände trägt, so muß man sagen, sie trägt sie in bewundernswerter Weise. Den der Landwirtschaft gezollten Worten der Anerkennung schließe ich mich gerne an. Sie gelten auch der Arbeiterschaft und den Frauen, die Bewundernswertes leisten.

Im folgenden wandte sich der Minister der Ausbildung der Verwaltungsbeamten zu und bemerkte, die vielfach gewünschte Einführung einer 3. Prüfung könne er nicht gutheißen. Der Mangel an tüchtigen Beamten würde dadurch noch vermehrt werden. Die Regierung werde Sorge tragen, daß die Verwaltungsbeamten durch Beurlaubungen und Kurse sich weiter bilden könnten. Mit der Kartoffelversorgung sind wir in Baden noch gut daran. Die erhöhte Fleischration zu billigem Preise war eine Notwendigkeit. Ich weiß nicht, welche Ereignisse wir in den Großstädten und Industriezentren erlebt hätten, wäre nicht für den Brotausfall eine vermehrte Zuteilung von Fleisch getreten. Der Geldzuschuß für die erhöhte Fleischration macht für das Reich nach den neueren Berechnungen 400 bis 500 Millionen aus.

Nun ist in der Budgetkommission von dem Abgeordneten Weißhaupt (Ztr.) mitgeteilt worden, das Gut einer sehr hochgestellten Persönlichkeit im Lande sei noch recht im Rückstande mit dem Ausdreschen und der Ablieferung von Getreide. Nach der sofort erfolgten Nachprüfung dieser Angabe — es handelt sich um das Markgräfliche Rentamt Salem — hat sich ergeben, daß die Standesherrschaft ihren Verpflichtungen bezüglich der Ablieferung und des Ausdrusches voll nachgekommen ist.

In seinem Schlußwort der über 2stündigen Rede kam der Minister noch auf die Unterstützung des durch den Krieg geschädigten Mittelstandes und die dazu ins Leben zu rufende Mittelstandskasse zu sprechen. Für die Kasse erhoffen wir auch einen Zuschuß vom Reich, jedoch hänge das damit zusammen, ob das Reich eine Kriegsentschädigung erhält.

Weiter wandte sich der Minister dann gegen die Ausführungen des Abgeordneten Schöpfle (Rechtsstehende Vereinigung) und gegen seine scharfe Kritik an den Maßnahmen der Reichsregierung und der badischen Regierung und weiter gegen die Forderung des Abgeordneten Geck, der die badische Regierung ersucht hatte, sie möge die Reichsregierung bitten, ihre Kriegsziele bekanntzugeben. Das werde die badische Regierung nicht tun. Es sei nicht ihre Aufgabe so wenig wie die des Reiches, dahin zu wirken, daß man dem Feind, dem die Reichsregierung am 12. Dezember 1916 ein Friedensangebot gemacht habe, noch weiter entgegenkomme. Es sei die Aufgabe aller, die Pflicht zu tun, damit wir einen Sieg erringen, der uns vor weiterem Unheil in der Zukunft bewahre. (Beifall auf allen Seiten des Hauses.)

Geh. Oberregierungsrat Dr. Schneider legte im einzelnen die Preisgestaltung dar. Er führte u. a. aus, daß die Eierablieferung ein sehr erfreuliches Ergebnis gebracht habe. Bis jetzt sind 90 Proz. abgeliefert. In der Kohlenversorgung steht zunächst eine Reichsvorschrift zu erwarten, welche uns die Rationierung der Kohlenversorgung bringen wird.

Präsident Rohrhurst teilt mit, daß sich noch 28 Redner zum Wort gemeldet haben. Er bittet die einzelnen Redner sich auf eine Redezeit von zehn Minuten beschränken zu wollen.

Abgeordneter Martin (Ztr.) bemerkt, daß der Preis für die Brotfrucht nicht viel höher ist als in Friedenszeiten.

Abgeordneter Reck (Natl.) weist darauf hin, daß bei dem jetzigen Mangel an Beleuchtungsmitteln den Landwirten sehr schwer wird, ihre Fuhrwerke den Vorschriften gemäß zu beleuchten. Man muß deshalb Nachsicht üben.

Abgeordneter Odenwald (Fortschr. Vp.) dankt allen, die zur Hindenburgspende beigetragen haben.

Abgeordneter Weißhaupt (Ztr.) macht an Hand von Zahlen Mitteilungen über die in dem Markgräflichen Gut Salem erfolgten Ablieferungen.

Minister Dr. Freiherr von Bodman stellt fest, daß die Ablieferung auf dem genannten Gut den Vorschriften gemäß erfolgt ist.

Um ½2 wurde die Sitzung abgebrochen und die nächste Sitzung auf Donnerstag vormittag 9 Uhr vertagt.

leuchten dem Gast höchst erfreuliche Namen entgegen, wie etwa: „Lammkartoffeln", „Kalbsrüben", „Schweinebohnen", „Gänseerbsen", „Rinderfolat". Die betreffenden Gemüse werden am Vormittag in den Saft der zu dieser Zeit noch gestatteten Fleischgerichte gelegt und bleiben bis zum Abend in diesem Bad, um sich mit dem Fleischgeschmack und Fleischgeruch möglichst voll zu saugen. So gaukelt man dem Gast den Fleischgeschmack vor und schlägt dem Gesetz wenigstens in der Phantasie ein Schnippchen, ohne sich ernstlich strafbar zu machen. Ob die Vorzüglichkeit der Gemüse durch diese sonderbare Ersatzbearbeitung gewinnt, wird allerdings nicht verraten.

Kunst und Wissenschaft.

Vaterländische Feierstunde in Karlsruhe.

Die Museumsgesellschaft gab am Dienstag abend ihren Mitgliedern, dem Charakter unserer großen Zeit entsprechend, eine „Vaterländische Feierstunde" von „Vaterland und Freiheit", unter der Leitung des Herrn Hofschauspielers H. Godeck aus Mannheim, sowie unter freundlicher Mitwirkung des Herrn Kammersängers van Gorkom und des Herrn Musikdirektors G. Hofmann (Harmonium) von hier. Die Karlsruher Zeitungen loben übereinstimmend Herrn Godeck. Der „Bad. Beobachter" schreibt: Die hiesige Museumsgesellschaft gab am letzten Dienstag abend ihren Mitgliedern eine ganz erhebende „Vaterländische Feierstunde". Nach einem kurzen Harmoniumvorspiel des Herrn Musikdirektors Hofmann hielt Herr Hofschauspieler Godeck eine Ansprache, in der er den deutschen Geist, der zur Stunde „Pflicht" heißt, auf das innigste feierte. Die Zuhörer, unter denen sich auch Großherzogin Luise befand, verließen tief ergriffen den Saal. — Ergänzend wird uns dazu mitgeteilt: Nach der Veranstaltung wurde Herr Godeck Ihrer Königl. Hoheit vorgestellt. Die hohe Frau war den Vorlesungen mit sichtlichem Interesse gefolgt und sprach wiederholt ihre Anerkennung über den Verlauf der ganzen Veranstaltung aus. Die Ansprache sei besonders schön gewesen und Fichtes Reden hätten die hohe Frau um so mehr interessiert, als der verewigte Großherzog ein Fichte-Stipendium am Karlsruher Gymnasium gegründet habe. Dem Werk sei weiteste Verbreitung in Deutschland zu wünschen.

Aus dem Mannheimer Kunstleben.

Theaternotiz.

In der Neueinstudierung von Shakespeares „Maß für Maß" sind in den Hauptrollen beschäftigt die Damen: Thila Hummel, Helene Leydenius, Grete Sandheim, Elise De Lank, Julie Sanden und die Herren: Franz Eckerth, Georg Köhler, Fritz Alberti, Wenzel Hoffmann, Fritz Odemar, Alexander Mikert, Ludwig Schmitz, Karl Neumann-Hoditz, Robert Garrison, Adalbert Schlettow, Hans Godeck, Wilhelm Egger, Julius F. Janson, Meinhart Maux, Josef Renkert. Die Regie hat Richard Weichert.

Am ersten Pfingstfeiertag wird Wagners „Tannhäuser" gegeben. Im Neuen Theater wird die Komödie „Die Garage" und der „Bunte Teil", die Aufführung vom Sonntag den 20., wiederholt. Am zweiten Pfingstfeiertag findet eine Aufführung des „Parsifal" statt, im Neuen Theater wird „Flachsmann als Erzieher" gegeben.

Hochschule für Musik.

Die Klavierklasse Hans Bruch gab gestern ihren fünften Vortragsabend im Schuljahr 1916/17. Die Schülerinnen von Herrn Bruch verfügen fast durchweg über einen prägnanten Anschlag, gute Technik, sinngemäße Auffassungsgabe und — was nicht zu unterschätzen ist — über eine gewisse Sicherheit vor dem Publikum, was man bei jungen Dilettanten nicht immer findet.

Die Damen hatten sich Mozart, Beethoven, Schumann, Juschneid und Kunsemüller zum Ziel gesteckt. Hervorgehoben zu werden verdienen die „Kinderszenen" von Schumann, die von Frl. Emma Kempp ganz ausgezeichnet zu Gehör gebracht wurden, sowie das Kunsemüllersche Menuett, dessen zierlichen Rokokostil Frl. Therese Hoh gut traf. Die Damen Oberle, Mittler, Wagner, Dussel, Lingenfelder und Schränkler, die ihre Stücke durchweg sehr gewandt vortrugen, seien mit einer Gesamtanerkennung bedacht.

Ein besonderes Lob kann man schließlich dem einzigen Herrn des Abends, Herrn Franz Levy, aussprechen, dessen „18. Ungarische Rhapsodie" in Technik und Auffassung weit über dem Niveau einer Schülerdarbietung stand. Alles in allem: Ein ganzer Erfolg für Herrn Bruch und seine Klavierklasse. O. R.

Letzte Meldungen.

Eröffnung der französischen Kammer.

Paris, 23. Mai. (WTB. Nichtamtl.) Unter großer Beteiligung der Abgeordnet. wurden in der Eröffnungssitzung der Kammer etwa 40 Interpellationen verlesen. Bei Besprechung mehrerer Interpellationen über letzten Offensive sagte Ribot, man mache sich übertriebene Hoffnungen. Es kämen Fehler in der Regierung vor, aber man darf die Ergebnisse weder vergrößern noch verkleinern. Niemals waren die französischen und englischen Soldaten bewundernswerter und niemals vorher hielten die deutschen Massen so in Schach. Die Regierung halte Strafen für nötig und führt im Oberbefehl Veränderungen herbei, um alles, was nicht mit den militärischen Maßnahmen im Zusammenhang steht, aus dem Wege zu räumen. Painlevé arbeitet mit dem Heeresausschuß. Ich bitte die Kammer, die Beendigung dieser Arbeiten abzuwarten, bevor die Interpellationen besprochen werden. Bei Besprechung der Interpellationen Renaudels und Mayeras über die russische Revolution und den Eintritt der Vereinigten Staaten in den Krieg bat Ribot, sie auf unbestimmte Zeit zu vertagen, da die französische Regierung von der russischen zu Besprechungen eingeladen worden sei. Wir verfolgen, fuhr Ribot fort, mit unverhülltem Mitgefühl die Entwicklung der russischen Revolution und wir haben Verständnis für die Schwierigkeiten, auf die die russische Regierung stieß, die aber hervorragenden tapferen Männern besteht, welche aber von anderen Einflüssen umgeben sind, die ihre Tätigkeit erschweren und die Gesetzlosigkeit begünstigen.

Diese mutigen Männer machten Erklärungen, die uns voll befriedigten, daß sie vor allem in der Armee strenge Manneszucht herstellen wollen, denn dies ist die Grundfeinsfrage für das russische Volk. Wir werden am Freitag auch die Frage des U-Bootkrieges besprechen, und wir werden uns so bald wie möglich mit der Lebensmittelfrage beschäftigen. Violetti wird in der Kammer offen die Schwierigkeiten der Lebensmittelversorgung darlegen.

Paris, 23. Mai. (WTB. Nichtamtlich.) Großes Aufsehen verursachte es, als Ribot in der Kammer ein an ihn gerichtetes Telegramm des russischen Ministers des Äußern verlas, worin es heißt, daß Rußland Frankreich nicht im Stich lassen werde, da es durch seine bewunderungswerten Anstrengungen die feindlichen Massen nach dem Westen ziehe und so der Wiederaufbau der russischen Kräfte wieder helfe. (Lebhafter Beifall beim letzten Satz.) Ribot fügte hinzu: Ich nehme für das Land dieses Wort als Vertrauen und Dank an. Ja, Hand in Hand mit dem uns treu gebliebenen Rußland wird ein Sonderfrieden niemals in Frage kommen. Der russische Minister hat den Sophismus richtig gekennzeichnet, womit Deutschland die Formel „ohne Annektion und Kriegsentschädigungen" mißbraucht. Allgemeiner und wiederholter Beifall. Deutschland wollte den Krieg! Der Schuldige ist nicht bei uns sondern dort! Wir werden Wiedergutmachungen verlangen, es werde keine Annektion sein, sondern sie werden auf Rechten und Gerechtigkeit gegründet sein und Zeugnis ablegen von der Barbarei, mit der unsere Gebiete behandelt worden sind. Frankreich ist ohne Schadenersatz, das wird Rußland nicht leisten. Es wird sich nicht um Kriegsentschädigungen handeln, die nur eine Strafe auferlegt (Allgemeiner Beifall besonders bei den Sozialisten), es handelt sich um eine Sühne, um ein Werk der Gerechtigkeit.

Die ganze Welt wird einen Gerichtshof bilden. Ein russischer General sagte mit Recht, daß es lächerlich ist, beitimmen zu wollen, daß die Deutschen noch Teile von Frankreich, Rußland, Belgien und Serbien besetzt halten. Die russische Demokratie als Herrin ihres Geschickes erklärte, daß sie den Krieg kraftvoll fortführen werde, daß sie nicht vom Geiste der Eroberung geleitet sei, sondern für die Freiheit kämpfe. (Beifall.) Wir werden den Kampf nicht im Geiste der Eroberungen und Annexionen fortführen, sondern um das wieder zu nehmen, was unser war. Ich wiederhole, daß Frankreich kein Volk unterdrücken will, nicht einmal die Völker seiner Feinde, denn sie erkennt die Freiheit aller Völker an. Frankreich wird am Tage des Sieges nicht nach Rache schreien, sondern nach Gerechtigkeit. (Beifall, besonders bei den Sozialisten.) Es kommt vor allem darauf an, daß der Friede von Dauer ist. Der Alldruck des Kampfes dauert schon zu lange. Wir müssen daher den Militärdelegierten Auftrag erteilen. An dem Tage, an dem das deutsche Volk das einsehen wird, wird der Friede leicht zu erreichen sein. Das ist es, was die Russen und wir immer sagen, und das liegt unserer Demokratie am Herzen. Wir wünschen, daß das russische Heer nicht in die Hand seiner Führer kommt und seinerseits eine Offensive unternimmt, während die Vereinigten Staaten sich anstrengen, um in einigen Wochen ihre ersten Divisionen zu senden, denen weitere Divisionen folgen werden. Möge Rußland seine Pflicht tun und wir werden nichts zu befürchten haben. Unsere Feinde werden ihre Hoffnungen zerstört sehen, sie werden sich beeilen, um Frieden bitten, nicht wie heute mit falschen und hinterlistigen Vorschlägen, sondern offen. Unsere Bedingungen sind Frankreich bekannt. Wenn man nicht um den Frieden bittet, werden wir ihn zu erzwingen wissen.

Die energischen Erklärungen Ribots riefen großen Beifall hervor und weckten stürmischen Beifall, auch bei den Sozialisten. Nach der Rede Ribots setzte die Kammer die Besprechung der den U-Bootkrieg betreffenden Interpellationen auf den Freitag fest. Renaudel willigte ein, daß seine Interpellation über die Kriegsziele verschoben werde. Dann setzte die Kammer die Besprechung über die Interpellationen über die Haltung der Regierung betreffend die Personen, die zu der zwischenstaatlichen Zusammenkunft nach Stockholm gehen sollen, auf den 1. Juni fest. Die Besprechungen über die militärische Politik wurden ebenfalls auf den 1. Juni festgesetzt. Die Besprechung über die Einkommensteuer wurde an die Spitze der Tagesordnung gestellt.

Beschlagnahme Pariser Blätter.

e. Von der schweizerischen Grenze, 23. Mai. (Priv.-Tel. z. K.) Aus Paris melden die „Basler Nachrichten". Das „Echo de Paris" und der „Eclair" wurden von der Militärbehörde beschlagnahmt.

*

Falsche Gerüchte über einen bulgarischen Sonderfrieden.

Wien, 23. Mai. (Pr.-Tel., z. B.) Die Wiener Allgemeine Zeitung meldet aus Agram: Wie der „Obzor" aus Sofia berichtet, sind in russischen Zeitungen in der letzten Zeit immer wieder Meldungen aufgetaucht, welche triumphierend zu verkünden wissen, daß in der Schweiz bulgarische Delegierte eingetroffen seien, um einen russisch-bulgarischen Sonderfrieden abzuschließen. Ursache hierzu seien die in Bulgarien angeblich ausgebrochenen Unruhen im Innern des Landes. Das Blatt schreibt hierzu: Ueber die inneren Unruhen, die in Bulgarien herrschen sollen, auch nur ein Wort zu verlieren, wäre töricht, und was die angebliche Absicht Bulgariens anbetrifft, einen Sonderfrieden zu schließen, so kann nur festgestellt werden, daß niemals daran gedacht worden ist. Bulgarien wird die gemeinsame Sache der verbündeten Zentralmächte nicht verlassen.

MARCHIVUM

Ernteflächenerhebung im Jahre 1917.

Durch Bundesratsverordnung ist — ebenso wie im Vorjahre — eine Erhebung über die diesjährige Erntefläche für Getreide und die übrigen für die menschliche Ernährung und als Futtermittel hauptsächlich in Betracht kommenden feldmäßig angebauten Fruchtarten angeordnet worden. Die Erhebung soll in der Zeit vom 15. bis zum 25. Juni stattfinden. Die Ausführung liegt den Gemeindebehörden ob. Sie hat ebenso wie bei der Erhebung im vorigen Jahre durch Befragung aller landwirtschaftlichen Betriebsinhaber zu erfolgen. Es handelt sich dabei jedoch nur um den feldmäßigen Anbau, während der gartenmäßige Anbau von Kartoffeln, Gemüse und anderen Gewächsen in Hausgärten, Schrebergärten usw. außer Betracht bleibt. Die Erhebung soll sich erstrecken auf alle Getreidearten, Buchweizen, Hirse, Hülsenfrüchte, Oelfrüchte, Gespinstpflanzen, Kartoffeln, Zuckerrüben und sonstige Rüben, Weißkohl, sonstige Kohl- und Gemüsearten und auf Futterpflanzen. Ferner sind die nicht bestellten Ackerflächen und die Flächen der Wiesen und der Viehweiden anzugeben. Die Erhebung dient der Vorbereitung und der Sicherung der Durchführung der zur Regelung des Verbrauchs der wichtigsten Nahrungs- und Futtermittel für das kommende Erntejahr zu treffenden Maßnahmen. Ihre Ergebnisse bilden die Grundlage für die Beurteilung der zu erwartenden Ernte und der für allgemeine Zwecke der Volksernährung zur Verfügung stehenden Nahrungs- und Futtermittel. Sie bildet ein wichtiges Glied in der Kette der kriegswirtschaftlichen notwendigen Maßnahmen. Es darf daher erwartet werden, daß alle beteiligten Kreise mit Verständnis und Hingebung zur gewissenhaften Durchführung der Erhebung beitragen werden.

Stellungnahme des Badischen Bauernvereins zu kriegswirtschaftlichen Fragen.

Der Hauptvorstand des Badischen Bauernvereins faßte in seiner Sitzung am 20. Mai in Freiburg auf Grund eingehender Beratungen folgende Entschließungen:

1. Der neue Wirtschaftsplan, welcher eine Verschiebung der Werte der einzelnen Produkte bringt, schädigt die badische Landwirtschaft, da sie nicht den gleichen Ertrag aus den abzuliefernden Erzeugnissen wie bisher erzielen kann.
2. Die derzeitigen starken Abschlachtungen bewirken auf Jahre hinaus eine starke Verringerung des Viehstandes und bringen die deutsche Viehzucht in Gefahr.
3. Die Nichtberücksichtigung der Selbstversorger bei der Fleischzuteilung wird in der Landwirtschaft um so härter empfunden, als die früher dem Landwirt belassene Gerste eingezogen, die Brotportion gleichzeitig herabgesetzt wurde und alle Maßnahmen in die für den Landwirt mühevollste Arbeitszeit fallen.
4. Für die bevorstehende heiße und arbeitsreiche Jahreszeit ist die Bereitung von Getränken und Zucker für Beerweinbereitung an die landwirtschaftliche Bevölkerung als im Interesse der Förderung der Produktion gelegen mit allen Mitteln zu erstreben.
5. Bei der Frühdruschorganisation ist dem Landwirte der für die Ernährung seiner Haushaltung und als Saatgut benötigte Teil der Ernte zu belassen.
6. Das Versorgungssystem mit Beschlagnahme, Höchstpreisen und Verteilung ist hinsichtlich der hauptsächlichsten Nahrungsmittel notwendig, im übrigen dürfte aber jetzt schon mit Abbau begonnen werden.
7. Bezüglich Kriegskostendeckung vertritt der Badische Bauernverein den Standpunkt, daß an dem Bismarckschen Grundsatz der Zuweisung der direkten Steuern an die Bundesstaaten und der indirekten (nach der Zölle) an das Reich festzuhalten ist.

Die zukünftige Fleischration.

In mehreren Tageszeitungen sind Berechnungen aufgestellt worden, um nachzuweisen, daß bei dem gegenwärtigen Viehbestande die Möglichkeit gegeben wäre, daß auch nach der neuen Ernte die jetzt vorübergehend gewährten Fleischzulagen ganz oder teilweise unbedenklich weitergewährt werden könnten, ohne daß eine die künftige Milch- und Butterversorgung gefährdende Verminderung des Rindviehs eintrete.

Von anderen Seiten wird diese Möglichkeit bestritten. Die Frage wird zurzeit von der Reichsfleischstelle geprüft. Auch der Ernährungsbeirat des Reichstags ist an dieser Prüfung beteiligt und hat einen besonderen Ausschuß eingesetzt, der voraussichtlich in den nächsten Wochen durch örtliche Bereisung der wichtigsten Viehlieferungsgebiete des Deutschen Reiches sich ein Bild vom Stande unserer Viehwirtschaft und damit ein Urteil über die Frage der richtigen Bemessung der künftigen Fleischration verschaffen wird. Die am 1. Juni stattfindende nächste Viehzählung wird hierfür die Grundlage bilden. Die verbilligte Fleischzulage wird weiter gewährt, bis die Rotration aus dem Ertrage der neuen Ernte wieder erhöht werden kann, also bis etwa Mitte August 1917. Rechtzeitig vor diesem Zeitpunkte wird die Entscheidung darüber getroffen werden, wieviel Fleisch weiter aus unseren Viehbeständen entnommen werden kann, ohne die Versorgung der Bevölkerung mit Fleisch, Milch und Butter für die Dauer zu gefährden.

Briefkasten.

(Anfragen ohne vollständige Adressenangabe und Beifügung des letzten Bezugsausweises werden nicht beantwortet.)

K. B. Ihre Anfrage geht über den Rahmen des Briefkastens hinaus. Wenden Sie sich an den hiesigen Steuerkommissär. (636)

M. H. Wwe. Die Adresse ist: Zentralstelle für Nachlaßsachen im Preußischen Kriegsministerium Berlin. (657)

J. Zch. Ihre Frage eignet sich nicht zur Beantwortung im Briefkasten. Legen Sie die Frage einem Rechtsanwalt vor. Dieser wird Ihnen erst dann Auskunft geben können, wenn er den Vertrag genau kennt und verschiedene Einzelheiten mit Ihnen besprochen haben wird. (649)

Franz Schm. Wir würden Ihnen raten, sich nicht auf Teilzahlungen einzulassen. (648)

Handel und Industrie.

Gründung eines Landesausschusses für den badischen Wein- und Spirituosen-Handel.

sc. Mannheim, 23. Mai. Die in Baden bestehenden Fachorganisationen des Wein- und Spirituosenhandels haben einen Landesausschuß gegründet, welcher die doppelte Aufgabe hat, einmal sich dem Kriegsamte und den ihm nachgeordneten Behörden zur Vorarbeit für die zu treffenden Entscheidungen und, soweit dies angängig ist, auch zur Mitarbeit zur Verfügung zu stellen, und ferner die Fachgenossen im ganzen Lande, einerlei ob sie einer Fachorganisation angehören oder nicht, in dem Sinne zu beraten und zu vertreten, daß ihre eigenen Interessen, wenn sie zum vaterländischen Hilfsdienst berufen werden, nicht mehr als unvermeidlich ist, notleiden.

Nachdem das Kriegsamt in Berlin und die Kriegsamtsstelle in Karlsruhe sich bereit erklärt haben, von dieser Einrichtung im Interesse ihrer Gutachten zu machen, hat sich der Landesausschuß endgültig gebildet. Dieser setzt sich aus je einem Mitglied der einzelnen badischen Fachvereine zusammen; seine Adresse ist: Landesausschuß für den bad. Wein- und Spirituosenhandel in Mannheim. Die Wein- und Spirituosenhändler im Lande werden nun aufgefordert, wenn sie selbst oder ihre Hilfskräfte in Anspruch genommen werden sollten und Grund zur Beschwerde hiergegen zu haben glauben, sich an den Landesausschuß zu wenden; insbesondere wenn die Zusammenlegung gleichartiger Betriebe vom Kriegsamt in Aussicht genommen werden sollte, wird die sachverständige Vermittlung durch den Landesausschuß geboten erscheinen.

Frankfurter Wertpapierbörse.

* Frankfurt, 23. Mai. (Priv.-Tel.) Bei lebhaftem Geschäft blieb die Haltung auf allen Gebieten durchaus fest. Auf montanindustriellem Gebiet standen führende Werte, wie Phönix, Oberbedarf, Friedrichshütte und Harpener, in reger Nachfrage. Rüstungswerte lagen durchweg fest. Unter Bevorzugung von Motoraktien erhielten auch Köln-Rottweiler höhere Kursbewertung. Benzaktien übernahmen die Führung, welchen sich Adlerwerke Kleyer, Oberursel bei sehr fester Tendenz anschlossen. Daimler eröffneten höher, nahmen aber später schwankende Haltung an. Höhere Kurse erzielten ferner Gummipeter, Fahrzeug Eisenach, Maschinenfabrik Mönus, Augsburg-Nürnberg, Pokorny und Wittekind, Aschaffenburger Maschinenfabrik und Becker-Stahl. Unter der chemischen Gruppe traten Rütgerswerke, Holzverkohlung und Scheideanstalt durch Festigkeit hervor. Unter den Elektrizitätspapieren fanden Felten u. Guilleaume sowie Sachsenwerk Beachtung. Kaliaktien gut behauptet, Schiffahrtsaktien ruhig.

Am Rentenmarkt bewegte sich das Geschäft in engen Grenzen. Heimische Anleihen fest, von ausländischen Russen, Mexikaner und Japaner gefragt. Privatdiskont 4⅝ Prozent. Die Meldungen aus der Industrie bestärkten die Börse in ihrer zuversichtlichen Auffassung, sodaß der Markt bei fester Tendenz schloß.

Berliner Wertpapierbörse.

Berlin, 23. Mai. Vor den Feiertagen von der sonst üblichen Zurückhaltung wenig bemerkbar. Schwere Hütten- und Bergwerkspapiere, wie Phönix, Bochumer, Laurahütte, Bismarckhütte und Thale, wurden rege zu besseren Kursen umgesetzt. Von Rüstungswerten waren Köln-Rottweiler bevorzugt. Im Gegensatz hierzu stand eine weitere Abschwächung von Hohenlohe, ferner gaben Daimler und Benz nach anfänglicher Festigkeit nach. Von den sonstigen Umsatzgebieten ist Bemerkenswertes kaum zu berichten. Ueberall herrschte eine entschieden feste Stimmung. Auf dem Anlagemarkt zeigte sich Interesse für Japaner und Mexikaner und 3proz. Buenos Aires Provinzanleihen.

Berlin, 23. Mai (Devisenmarkt.)

Auszahlungen für:	23. Geld	23. Brief	22. Geld	22. Brief
Konstantinopel	20.50	20.60	20.50	20.60
Holland 100 Gulden	264.75	265.25	264.75	265.25
Dänemark 100 Kronen	184.50	185.00	184.50	185.00
Schweden 100 Kronen	194.25	194.75	194.25	194.75
Norwegen 100 Kronen	188.75	189.25	188.75	189.25
Schweiz 100 Franken	126.¾	126.¼	126.¾	126.¼
Oest.-Ungarn 100 Kronen	64.20	64.30	64.20	64.30
Spanien	125.½	126.½	125.½	126.½
Bulgarien 100 Leva	80.½	81.½	80.½	81.½

Pariser Wertpapierbörse.

PARIS 22. Mai (Kassa-Markt.)

	22.	21.		22.	21.		22.	21.
3% Rente	61.30	61.40	Saragossa	429	429	Tauis	11.50	11.40
3% Anleihe	82.75	82.75	Suez Kanal	4354	4353	Rio Tinto	17.18	17.25
4% Span. Rente	103.60	104.—	Thom Houst.	—	708	Cape Copper	128.—	121.—
5% Russen 1906	—	76.—	Raff Fay	463	470	China Copper	371.—	365.—
3% do. 1896	49.25	49.50	Caoutchouc	225	224	Utah Copper	665.—	651.—
4% Türken	63.25	63.60	Malakka	151	149	Tharsis	142.—	140.—
Banq. de Paris	960	—.—	Saxo	—	1650	De Beers	367.—	368.—
Crédit Lyonnais	11.52	11.50	Briansk	412	410	Goldfields	48.—	48.—
Un. Parisien.	6.13	623	Lianosoff	370	370	Lena Gold	—.—	47.—
Metropolitain	415	410	Mattroff Fabr.	562	565	Jägerfont	102.—	97.—
Nord Expdsg.	418	424	Ln Naphta	357	360	Randmines	91.—	—.—

Spanish Copper 82.½ (zuletzt 82.—)

Newyorker Wertpapierbörse.

New York, 22. Mai. Zu Beginn des Börsenverkehrs nahm die Baissepartei zunächst auf allen Marktgebieten Abgaben vor, jedoch konnte sich die Tendenz infolge günstiger Berichte über die Lage des Metallmarktes und auf Nachrichten, daß die Kriegsanleihe einen vollen Erfolg ergeben dürfte, bald kräftig erholen. Namentlich Kupferaktien, Steels, Oelwerte und Schiffahrtsaktien wurden in größeren Posten zu anziehenden Kursen aus dem Markt genommen. Auch auf dem Eisenbahnaktienmarkt herrschte eine zuversichtliche Stimmung bei allgemein gebesserten Kursen und lebhaftem Geschäft. Der Schlußverkehr gestaltete sich stramm. Umgesetzt wurden 1 020 000 Aktien.

NEW YORK 22. Mai (Devisenmarkt.)

	22.	21.		22.	21.
Tendenz für Gold	fest	—.—	Wechsel auf London (60 Tage)	4.72.—	4.72.—
Geld auf 24 Stunden (Durchschnittsrate)	2½	2½	Wechsel auf London (Cable Transfers)	4.76.15	4.76.15
Geld letztes Darlehen	3½	2½	Silber Bullion	74⅝	74⅝
Clearingverkehr Berlin	—.—	—.—			
Clearingverkehr Paris	5.72.50	5.74.—			

New-York 22. Mai (Bonds- und Aktienmarkt).

	22.	21.		22.	21.
Acht. Top. Santa Fé 4% Bonds	101½	100.—	Missouri Pacific	27½	27.—
United States Corp. Corps 2% Bonds	104½	104½	Nat. Railw. of Mex.	6.— B	6.— B
Acht. Top. Santa Fé	101½	100½	New York Cen'r. c.	90½	88½
do. pref. ext. Dield	96½	96½	do. Ontario & Western	22½	21½
Baltimore & Ohio	70½	69½	Norfolk & Western	122½	121.—
Canadian Pacific	161.—	160½	Northern Pacific	102.—	101½
Ches. & Ohio	59½	59½	Pennsylvania	52½	52½
Chic. Milw. & St. Paul	73½	73½	Reading	93½	86½
Denver & Rio Grande	8.—	7½	Chic. Rock Isl. & Pac.	41½	41½
Erie	35.—	35.—	Southern Pacific	81½	82½
Erie 1st pref.	37½	36½	Southern Railway	26½	25½
Erie 2nd pref.	28½	28½	Southern Railway pref.	55.—	54½
Great Nothern pref.	106½	105½	Union Pacific	136½	133½
Illinois Central	101½	101.—	Wabash pref.	47½	46½
Interborough Cons. Corp.	9½	9½	American Can.	13.—	48.—
do. do. pref.	36½	36½	Amer Smelt. & Ref.	103½	102½
Kansas City & Southern	22½	21.—	Anac. Copp. Min.	82.—	81½
do. pref.	53½	52½	Bethlehem Steel	131½	131½
Louisville u. Nashville	130.—	124.—	Central Leather	89.—	88½
Missouri Kans. & Texas	6½	6½	Intern. Mercantile Marine	27½	27½
			do. do. pref.	80.—	79½
			United States Steels Corp.	107½	125½
			United Stat. Steel Corp pr.	109.—	119.—

Aktien-Umsatz 1 020 000 (940 000)

NEW YORK, 22. Mai (Ergänzungskurse)

	22.	21.		22.	21.
Balt. Ohio 4% Bds.	89½	89½	Union Pac. 4% Bds.	89.—	88½
Ches. Ohio 4½ Bs.	79.—	79.—	4% Union Stat.	105.—	105½
4% Chic. R. Isl. & Pa.			Denver Rio Gr. pr.	20½	21.—
First & R. A. (B. 834)	69½	70.—	Miss. Cons. Tex. pr.	10.—	10.—
North. Pac. 3 Bds.	62.—	62.—	West Maryland	18½	18½
N. Pac. Pr. Lien 4 Bds.	88½	88½	American Can pref.	104	102.—
			Americ. Locom. p.	70.—	70½
St. L. & Fr.-Ll. Mortg. 4 B.	63.—	62½	do. Sugar Ref. c.	100.—	100½
St. Louis & San. f. Income			Mexic. Petroleum	83½	81½
Mortgage 6% Serie A.	69½	68.—	Virgin. Car. Chem. c.	43½	43½
Seath. Pac. 4% B/S 1929 Bs	82½	81½	Sears Roebuck com.	185.—	185.—

	22.	21.		22.	21.
Gr North. Ore Cert.	34½	33½	General Electr.	148½	148½
Lehigh Valley	63½	62½	National Lead	56½	56½
Union Pacific pref.	80.—	78.—	Utah Copper com.	114½	113½
Consolidated Gas	103.—	107.—			

A.-G. Schloßhotel und Hotel Bellevue, Heidelberg.

Die Gesellschaft, deren Aktienkapital sich aus 400 000 Mark Vorzugsaktien und 200 000 Mark Stammaktien zusammensetzt, schließt das Jahr 1916 mit einem Reingewinn von 29 810 M. (1915 wurde weder Gewinn noch Verlust ausgewiesen), wovon nach Deckung der mit 17 327 Mark übernommenen Unterbilanz 12 483 M. verbleiben. Dabei scheinen aber Abschreibungen nicht vorgenommen worden zu sein. Das Schloßhotel steht mit 553 169 Mark, das Hotel Bellevue mit 432 391 M. zu Buch. Die Reserve wird mit 39 684 M. ausgewiesen.

A.-G. Hartmann & Braun in Frankfurt a. M.

In der Hauptversammlung, in der sieben Aktionäre mit 1457 Aktien und ebensoviel Stimmen vertreten waren, wurde der Abschluß genehmigt und die Dividende auf 14 Prozent festgesetzt. Ferner wurde die beantragte Kapitalserhöhung um 460 000 M. auf 2,1 Mill. M. beschlossen. Von den neuen, vom 1. Januar an dividendenberechtigten Aktien sollen 340 Stück den alten Aktionären im Verhältnis von 1 : 5 zu 125 Prozent angeboten und ihnen eine besondere Zuwendung von 340 000 M. aus dem Reingewinn des Jahres 1916 geleistet werden, wobei 200 M. auf jede Aktie entfallen. Die restlichen 60 Aktien werden von einer aus Landrichter a. D. Syndikus Dr. Waldemar Braun und Dr. Robert Hartmann-Kempf (Frankfurt) gebildeten Gruppe zu 125% frei von Stückzinsen und Kosten unter Ausschluß des Bezugsrechts der Aktionäre übernommen. Die beantragten Satzungsänderungen wurden genehmigt.

Deutsche Gußstahlkugel- und Maschinenfabrik, A.-G. in Schweinfurth.

In dem am 28. Februar beendeten Geschäftsjahr waren dem Bericht zufolge die Betriebe der Gesellschaft wieder in außerordentlichem Maße ausgenutzt. Trotz den durch den Krieg hervorgerufenen Schwierigkeiten konnte die Gesellschaft einen Umsatz erreichen, der den vorjährigen beträchtlich übersteigt. Die an sie herantretenden Anforderungen machten Neubauten und eine Vergrößerung des Maschinenparks nötig. Die im Dezember 1915 beschlossene Erhöhung des Grundkapitals um 750 000 Mark auf 5 Mill. Mark ist durchgeführt und das dabei erzielte Aufgeld nach Abzug der Unkosten der ordentlichen Rücklage zugeführt worden. Letztere erscheint danach mit 768 946 M. gegen 662 692 M. im Vorjahr. Nach Abzug von 551 308 M. (589 269 M.) Abschreibungen verbleibt ein Reingewinn von 2 863 839 M. (2 856 665 M.) zu folgender Verwendung: allgemeine Wohlfahrtszwecke 100 000 Mark (wie i. V.), Arbeiterwohlfahrt 89 209 M. (73 613 M.), Kriegsrücklage 900 000 M. (wie i. V.), 25 Prozent (wie i. V.) Dividende gleich 1 062 500 M. (wie i. V.), Gewinnanteile 324 066 M. (304 542 M.) und Vortrag 388 064 M. (373 509 M.). Die laufenden Verbindlichkeiten der Gesellschaft betragen 1 300 726 M. (967 498 Mark), während andererseits 767 105 M. (2 840 700 M.) Bankguthaben, 2 808 799 M. (1 425 083 M.) sonstige Außenstände, Mark 3 344 589 (2 086 212 M.) Vorräte und 2 063 320 M. (729 390 M.) Wertpapiere ausgewiesen werden. Unter den Wertpapieren sind 2 Millionen Mark Kriegsanleihe enthalten. An der sechsten Kriegsanleihe hat sich die Gesellschaft mit 1 Million Mark beteiligt. Es liegen ihr fortdauernd umfangreiche Aufträge vor. Ihre Betriebe sind auch weiterhin voll in Anspruch genommen und sie erhofft auch für das begonnene Geschäftsjahr ein befriedigendes Ergebnis.

Accumulatoren-Fabrik A.-G, Berlin-Hagen i. W.

In der Aufsichtsratssitzung wurde beschlossen, der auf den 15. Juni einzuberufenden ordentlichen Generalversammlung die Verteilung einer Dividende von 25 Proz. vorzuschlagen. C. G.

„Securitas" Feuer-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft zu Berlin.

Der Reingewinn des 9. Geschäftsjahres der Gesellschaft (früher „Industrie", Versicherungs-Aktien-Gesellschaft in Berlin) beträgt einschließlich des Gewinnvortrages von 17 860.58 M. aus 1915 130 779.56 M. (im Vorjahr 95 533.39 M.). Der auf den 20. Juni 1917 einzuberufenden ordentlichen Generalversammlung wird vorgeschlagen werden, aus diesem Gewinn eine Dividende in der vorjährigen Höhe von 12.50 M. pro Aktie (5 Prozent der Einzahlung) zu verteilen, dem Kapital-Reservefonds 5 645.95 Mark (2 909.93 M.), 20 000 M. (wie i. V.) der Kriegs- und Kursreserve, welche dadurch den Betrag von 60 000 M. erreicht, zu überweisen und den Rest mit 43 433.54 M. (17 860.58 M.) auf neue Rechnung vorzutragen.

Brauereizusammenlegung.

Wie die „Köln. Ztg." hört, hat die Franziskaner Leistbräu-A.-G. in München einen Teil der Aktien der Schwabinger Brauerei erworben. Die Betriebe beider Gesellschaften werden in der Weise zusammengelegt, daß die Franziskaner-Brauerei das Malzkontingent der Schwabinger Brauerei gegen Lohn für letztere verfriedet. Die Schwabinger Brauerei bleibt als A.-G. bestehen.

Berliner Produktenmarkt.

Berlin, 23. Mai. Frühmarkt. (Im Warenhandel ermittelte nichtamtliche Preise.) Großhandelspreise. Die Preise sind gegen gestern unverändert.

Berlin, 23. Mai. Die neuesten Saatenstandsberichte lauten aus allen Teilen des Reiches wieder recht befriedigend, doch wäre ein Eintreten von Niederschlägen sehr erwünscht. Vom hiesigen Verkehr ist nichts Besonderes zu berichten. Die Umsätze blieben beschränkt, da teils nur wenig Material zur Verfügung stand, teils nur wenig Kauflust herrschte.

Newyorker Warenmarkt.

NEW YORK, 22. Mai.

	22.	21.			22.	21.		22.	21.
Baumwolle	——	30.00					Weizen hard	22.	21.
Zuf. Atl. Häf.	——	4000	pr Mai		20.59	20.76	Wt. N. 2 neue	nom.	nom.
Im Inlande	——	4000	pr Juli		20.39	20.10	No 1 Nothern		
Exp. n. Engl.	1000	——	Terp. (Gas.)		42.—	44.—	(Duluth)	nom.	—
Exp. n. d. Ct.	——	——		(NYork	48.½	48.½	Gen. Stahl	56.—	80.—
NYork loko	21.30	21.15	Schmalz Wst		22.80	22.50	Ms. Joko a. Lfg	183.½	185.½
pr Mai	21.15	20.84	Talg spezial		16.½	13.½	Mehl Spr.	—.—	—.—
pr Juni	21.07	20.76	Zuck. 96 Tst.		—.—	—.—	Wh. ok. (nos)	12.00-12.10	12.00-12.10
pr Juli	20.95	20.65		loko	10.½	10.½	Kleesaat la	18.—	18.—
pr August	20.60	20.50	Kaffee Rio Nr. 7	Mai	8.16	8.11	do. lla	17.50	17.50
pr Septemb.	20.78	20.52		Juli	8.21	8.21	Elektr. Kupf.	28.33	28.38
pr Oktober	20.68	20.41		Sept	8.31	8.31	Rohzinn	65.75	65.50
pr Nov.	20.70	20.43		Dez	8.45	8.46	Petroleum		
N. Orleansk	20.12	20.13		Jan.	8.57	8.52	Crud. Belaxo.	310.—	310.—

*) die ersten drei Quartale 29—33 — (28—33 —).

Chicagoer Warenmarkt.

CHICAGO, 22. Mai.

	22.	21.		22.	21.		22.	21.
Weizen Juli	232.—	233.—	Schmalz					
pr Sept.	205.—	210.—	pr. Juli	22.52	22.55	Speck	nom.	25.00-35.00
Mais Juli	165.½	154.¾	Pork: Mai	28.30	35.20	Schweine		
pr Sept.	148.—	147.¾	pr Juli	38.35	38.30	leichte	15.75	16.70
Hafer Sept.	55.¾	56.¼	Rippen			schwer	16.15	16.10
Schmalz			pr. Mai	20.52	20.50	Schweinzuf. i. West.	92 000	105 000
pr. Mai	22.35	22.45	pr. Juli	20.67	20.62	dv. Chicag.	14 000	41 000

Londoner Metallmarkt.

London, 22. Mai. Kupfer: Kassa 133.— 3 Monate 129.½. Elektrolit per Kassa 142/138, per 3 Monate —.— Best-Selected p. Kassa —.—, per 3 Monate —.— Zinn per Kassa 254.½, per 3 Monate 253.½ Blei loko per Kassa 30.½, per 3 Monate —.—. Zink: per Kassa —.—. Spezial —.—

Letzte Handelsnachrichten.

* Köln, 23. Mai. (Priv.-Tel.) Der Aufsichtsrat der Bergwerks-Gesellschaft „Alter Nordstern" m. b. H. schlägt der für den 30. Juni nach Hannover einzuberufenden außerordentlichen Gewerkenversammlung die Annahme des Angebotes der Alkiwerke Rollenberg auf Uebernahme aller Aktiven und Passiven vor. Als Gegenwert werden für 1 500 000 Mark neue, ab 1. Januar 1918 dividendenberechtigte Rollenberg-Aktien und 1 070 000 M. in bar nebst 5 Prozent Zinsen von 1 Million Mark ab 1. Januar 1917 gewährt. Die Uebertragungskosten gehen zu Lasten von Rollenberg. Mit der Annahme des Angebots würde die Bergwerks-Gesellschaft „Alter Nordstern" m. b. H. in Liquidation zu treten haben.

r. Düsseldorf, 23. Mai. (Priv.-Tel.) Der Aufsichtsrat der Gebhardt u. Co. Akt.-Ges., Chemische Seidenweberei, Vohwinkel, beantragte der Generalversammlung eine Dividende von 13 Prozent wie im Vorjahr.

MARCHIVUM

Allheilende Einsamkeit.

Novelle von Agnes Harder.

2) (Nachdruck verboten!)

(Fortsetzung.)

Das Gärtnerhaus bildete den einzigen Eingang in diese blühende Wildnis. Eine Pforte in der Mauer war lange zugewachsen und von den grünenden Armen umschlossen. Der Gärtnerposten hier war eine Sinecure für treue Diener, die sich in ihrem Alter in die Sonne setzen sollten und die müden Glieder wärmen. Eine Abgabe wurde von ihnen nicht verlangt. Von dem, was sie an Blumen oder Früchten etwa in die nächste Stadt verkaufen mochten, konnten sie die jungen Kräfte bezahlen, die das Nötigste in Ordnung hielten.

Gerade nur das Nötigste. Machte man wo anders Teppichbeete anlegen und farbigen Kies streuen, englischen Rasen besprizen und sich in neuen Rosen, Chrysanthemen und sonstigen Modepflanzen erschöpfen. Hier blieb alles beim Alten. Die alten Obstbäume wurden nur durch neue Stämmchen ersetzt, wenn sie zu müde waren von der Last der Jahre, um im Frühling die rosa Schleier sehnender Hoffnung umzulegen und im Herbst die Frucht dieser Hoffnung rot wie Herzblut in das taufige Gras zu streuen. Und unter ihnen standen nach wie vor Kohlpflanzungen und Stangenbohnen, und Kartoffeln, Himbeeranlagen und Erdbeerplantagen, umzogen von altmodischen Rabatten, die nicht für Menschen, sondern nur für Schmetterlinge gepflanzt zu sein schienen, denn wenn der Sonnenschein auf ihnen lag, so wurden die Augen geblendet, so bunt, fast schreiend schimmerten die Zinnias und Skabiosen, die blauen Mädchenaugen, Balsaminen und Levkojen, gar nicht zu gedenken der wuchernden Kresse und der Verbenen, die nur zu spotten schienen über die feste Burbaumwand, die sie vergebens im Zaun zu halten suchte. Ja, die Admirale und Trauermäntel, das Tagpfauenauge und der vornehme Schwalbenschwanz, die feierten wahre Orgien des Genusses auf diesen Rabatten; der Mensch aber, dem die Natur in ihrer Fülle ungewohnt geworden ist, zog sich ängstlich zurück in die hohen Gänge stolzer Malven und freundlichen Sonnenblumen, und atmete auf, wenn der sogenannte Wildpark erreicht war, die alte Bezeichnung für ein Gewirr von Steinen, die sich durch dichtes Unterholz zogen, und wo ein breiter Lindengang bis zu einem stillen, halbverwachsenen Teich führte. Der Lindengang hatte seine Fortsetzung in einer Buchenhecke, die lange nicht mehr verschnitten wurde und oben lustig ausgewachsen war, auch im hellsten, heißesten Sommer fast undurchdringliche Finsternis und Kühle spendend. Die Brücke, die von hier über einen Graben führte, der vom Teich ausging und unter der Mauer fortkroch, war halb verfallen. Der Graben selbst zugewachsen und stagnierend, als wage auch er nicht offen und ehrlich sich hinweg aus dieser Einsamkeit, sondern suche grüne Deckung.

Der Pavillon, den Sibylle v. Cranach mit ihrer Lisette in jenem Herbst bezog, lag gerade in der Mitte der Blumenwildnis und dem Wildpark. Er war in verschnörkeltem Barok gebaut, aber da er wohl nur einer flüchtigen Laune gedient hatte, so waren die Verzierungen nur aus Stuck, nicht aus Sandstein. Regen und Schnee hatten manche Fuge gelöst, und weiß und blau blühende Waldrebe, die hier die Stelle des Epheus vertrat, hatte nicht die Kraft gehabt, zusammenzuhalten. Ihre schlanken Stengels hatten nur mitleidig verhüllen können, ohne zu fesseln. Das Gebäude sah recht verfallen aus. Aber die Mauern waren fest, die Oefen leicht in Ordnung zu halten. Zudem enthielt das Gebäude nur drei Räume, eine Art Gartensaal, nur im Sommer zu benutzen, mit Mosaikboden aus Marmor und großen Fenstern, die bis zum Fußboden reichten, einem verstaubten Kristallkronleuchter, der von einem ebenso verstaubtem Plafond mit verliebten allegorischen Figuren herabhing und einigen verschnörkelten Möbeln mit verblaßten Bezügen; dann zwei ziemlich gleichmäßige Zimmer, die für Sibylles Bedürfnisse genügten, und einem allerdings sehr bescheidenen Unterkommen für Lisette.

Vielleicht war es die unzureichende Kammer, die den Verkehr der hübschen Jungfer mit dem Gärtnerhaus zu einem so eifrigen machte. Von dort her kam ja alles Heil für sie beide. Und da sie doch die menschliche Vorsehung für ihre Herrin war, so hielt sie es wohl für das Beste, auch die Vorsehung dieses weltfernen Winkels zu werden. Jedenfalls gab sie schon nach dem ersten Monat ihren Entschluß kund, den Sohn des alten Gärtners zu heiraten und „ein wenig Ordnung in das Ganze zu bringen". Mit dem „Ganzen" meinte sie, wie es sich bald herausstellte, nur das, was zur Bequemlichkeit ihrer Herrin diente. Den Garten überließ sie nach wie vor der unrationellen, wenig intensiven Bearbeitung ihres Mannes und Schwiegervaters. Aber im Pavillon leistete Frau Brand, wie sie nun hieß, noch vor dem ersten Wintersturm wahre Wunder.

Sibylle sah selbst kaum, daß ihr Wohnzimmer nach wenigen Wochen und einigen Fahrten in die nahe Stadt fast die Behaglichkeit ihres kleinen Salons im Schloß annahm, daß der Toilettentisch, auf den Lisette die Büchsen und Dosen mit dem silbernen Verschluß stellte, sich aus einem trockenen Gerippe in ein kleines Wunder von Musselin und Seide verwandelte; sie wunderte sich nicht über die chinesische Teekanne, die bald den plumpen Fayencetopf ablöste, den Lisette ihr mit zitternden Händen, Tränen in den Augen, am ersten Morgen auf das grobe Gedeck des Frühstückstisches stellte. Lisette war der Kassierer, wie sie der Koch, die Kammerjungfer, der Hofmeister war. Nur eins war sie nicht: die Vertraute.

Sibylle hatte die Augen vor der Welt geschlossen. Sie fragte nie nach einer Zeitung, verlangte nie ein Buch. Aber schrieb sie einen Brief. Die wenigen, die anfangs an ihre Adresse anlangten, legte sie in einen Rokokoschreibtisch, eins der wenigen Möbel, die sie vorgefunden hatte. Und auch diese Briefe hörten bald auf, gleich den Gesprächen in der Welt, in denen zuerst ihr Name so oft genannt wurde. Sie saß tagelang auf der steinernen, moosbewachsenen Bank am Teich oder strich durch die verwilderten Gänge des Gartens und sah, wie die Natur schlafen ging.

Vielleicht hätte sie das Erblühen, das Erwachen nicht ertragen. Wenn sie sich von dem sanften Verscheiden um sie her auch gewiß keine Rechenschaft gab, so konnte sie sich doch seinem Einfluß nicht entziehen. Es war schon Spätherbst. Die Sonne brannte nicht mehr, aber sie wärmte noch. Das Winterobst hing noch an den Bäumen, und der Wein, der an der Sonnenseite den Efeu ablöste, lieferte herrliche Tafeltrauben. Die Vögel waren lange verstummt, zum Teil schon fortgezogen. Nur das Meisenvolk huschte durch die Weiden am Teich. Zuweilen fiel ein Apfel von den nahestehenden Bäumen in das Wasser. Dann gab es große Ringe und die breiten Blätter der Seerosen schaukelten auf und nieder. Die roten Pevins schwammen zwischen ihnen wie Blüten. Niemand nahm sich die Mühe, sie aufzulesen. Die Blumenrabatten lohten bunt genug aus. Aber überall gab es schon trockene Blätter, verfaulte Knospen. Ein Hauch des Vergehens stieg aus der Erde auf, die erst um Mittag trocken wurde. Dann wurde der Wasserspiegel immer dunkler. Immer deutlicher zeigte er das Blau des Himmels mit jedem Wölkchen, die hohen Obstbäume mit den Früchten, und tiefer die silbergrauen Fransen der Weiden. Jeder Falter, der sich zum Wasser verirrte, spiegelte sich darin; die verspätete Schwalbe, die darüber hinschoß, zeichnete deutlich ihre weiße Brust ab. Ueber diese lautlose Stille des Herbstes! Nichts, nichts als die Spiegelbilder der letzten Lebewesen auf dem dunklen Wasser eines vergessenen, halb zugewachsenen Teiches.

(Fortsetzung folgt.)

Amtliche Bekanntmachungen

Bekanntmachung.

Milchversorgung betr.

Der Milchverkaufsstelle Nr. 82, August Barther, Gontardstraße 17, wurde vom Kommunalverbandsausschuß für Milchversorgung der Milchhandel zur Hälfte der bisherigen Kundenzahl entzogen. Gründe dafür waren, daß während der milchknappen Zeit verbotener Weise an nicht Bezugsberechtigte Milch abgegeben wurde. Außerdem waren auf den Berichten der Frau Barther an das Lebensmittelamt verschiedentlich falsche Angaben gemacht worden; zudem ist diese vom Bezirksamt wegen Milchfälschung bestraft worden. Vom 25. Mai d. J. werden daher der Milchverkaufsstelle Barther die Versorgungsbezirke Rheinaustraße 3—32a, sowie Gontardstraße 3—19 entzogen und dieselben in folgender Weise auf andere Milchverkaufsstellen verteilt:

Rheinaustraße 3—32a Sw20
zur Milchverkaufsstelle Nr. 94, Münch, Windeckstr. 11
Rheinaustraße 3—8 und Gontardstraße 3—5
zur Milchverkaufsstelle Nr. 81, Härle, Meerfeldstr. 30
Gontardstraße 6—19
zur Milchverkaufsstelle Nr. 84, Meurad, Bellenstr. 32

Ebenso wurde der Milchverkaufsstelle Nr. 7, Karl Bähler, Inhaber Joseph Schmid, N 2, 14, der Milchhandel zu ein Viertel der bisherigen Kundenzahl entzogen. Auch diese Verkaufsstelle hatte ihren Pflichtkunden gekürzt und verbotener Weise an nicht Bezugsberechtigte Milch abgegeben. Vom 25. Mai d. J. werden daher derselben die Quadrate P 3, P 6 und Q 6 entzogen und auf andere Milchverkaufsstellen in folgender Weise verteilt:

P 3 zur Verkaufsstelle Nr. 17, Back, P 4, 6
P 6 „ „ „ 18, Herlein, Q 5, 23
Q 6 „ „ „ 96, Stumpf, R 6, 17.

Mannheim, den 22. Mai 1917.

Städt. Lebensmittelamt
Milchabteilung. Dr. Bittel.

Hochbauarbeiten für die Herstellung von Böden in den Neubauten der Betriebswerkstätte in Schwetzingen nach Finanzministerial-Verordnung vom 2. 1. 07 öffentlich zu vergeben: Sandsteinpflasterung (Los 1: 1090 qm, Los 2: 770 qm), Verlegen von Holzpflaster (1670 qm), Bodenbelag mit Stampfasphaltplatten (890 qm), Bodenbelag aus tannenen Dielen (998 qm). Zeichnungen, Bedingungen und Arbeitsbeschriebe an Werktagen auf unserem Baubüro Schwetzingen (neues Pförtnerhaus) zur Einsicht, dort auch Abgabe der Angebots-Vordrucke. Angebote, verschlossen, postfrei und mit der Aufschrift „Angebot auf ..... für die Betriebswerkstätte in Schwetzingen" versehen, bis längstens Montag, den 4 Juni d. J., vorm. 10 Uhr, an das Baubüro Schwetzingen einzureichen, woselbst auch die Eröffnung der Angebote stattfindet. Zuschlagsfrist 14 Tage.

Mannheim, 22. Mai 1917.
Gr. Bahnbauinspektion 2.
H105

Grasversteigerung.

Freitag, 25. Mai 1917, vormittags 10 Uhr

verdingen wir auf dem Büro Luisenring 49 das Graserträgnis für das Jahr 1917 von nachbenannten städt. Wiesen: Ep55

Vom Neckardamm diesseits des Neckars. Auf Gemarkung Neckarau vom Tandenwörthel, Grüb, Kiesloch, Kyeisack und Klumpenloch.

Mannheim, 21. Mai 1917.
Städt. Gutsverwaltung:
Krebs.

Grasversteigerung.

Samstag, 26. Mai 1917, vormittags 9 Uhr

versteigern wir auf dem Rathause in Feudenheim das Graserträgnis für das Jahr 1917 von nachbenannten städt. Wiesen: Vom Neckardamm, Neckarvorland, Gras an den Rainen, Gräben und Feldwegen. Ep55

Zwangsversteigerung.

Donnerstag, 24. Mai 1917, nachmittags 2 Uhr,

werde ich im Pfandlokal, Q 6, 2 hier gegen bare Zahlung i. Vollstreckungswege öffentlich versteigern:

1 Kassenschrank, 2 Klaviere, 1 Orchestrion, 240 Wachskerzen, Möbel u. Sonstiges. P105

Mannheim, 23. Mai 1917.
Cullmann, Gerichtsvollzieher

Piano und Flügel

werden fachmännisch gestimmt, gereinigt und repariert durch 761a

A. Trotz, C 2, 22.

Reparaturen von Sprechapparaten aller Art.

Amtl. Zeugnis
Rechnungs- und Bücherprüfungsbüro
Zeugnis-Abschriften
Verdienstbescheinigungen sofort
Sachverständigen-Büro
Krenz
O 7, 14
Telln

Am 18. Mai 1917 folgte seinem Bruder Paul im Heldentod unser lieber, tapferer Sohn unser Bruder C165

Erwin Bappert

akt. Leutnant in einem Inf.-Regt. Inhaber des Eisernen Kreuzes.

Er war nahezu 19 Jahre alt und stand über 2 Jahre unter den Waffen.

In tiefer Trauer:

Familie J. Bappert.

MANNHEIM (Kl. Merzelstrasse 4).

Wir bitten höflich, von Beileidsbesuchen abzusehen.

Todes-Anzeige.

Am 21. ds. Mts., vormittags 11 Uhr ist nach längerem Leiden meine liebe Frau

Margaretha Mozin
geb. Baier

im vollendeten 47. Lebensjahre gestorben und wurde am 23. ds. in aller Stille beerdigt.

Freunde und Bekannte bitte ich der Entschlafenen ein freundliches Gedenken zu bewahren. 731a

MANNHEIM-FEUDENHEIM, den 23. Mai 1917.

Martin Mozin.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, dass unsere herzensgute, treue Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwägerin und Tante 740a

Lina Bühler Wwe. geb. Zeller

unerwartet rasch entschlafen ist.

MANNHEIM (Moltkestr. 10).

Die trauernden Kinder und Enkel.

Die Beerdigung findet Freitag 4 Uhr von der Leichenhalle aus statt.

Landhaus
mit Garten, schöne Lage, in
Neckargemünd
Kaiserstraße 8 billigst zu verk. Näh. daselbst. Th122

Kauf-Gesuche

Schreibmaschine
sehr gut erh. neues System, zu kaufen gesucht. 718a Schwanenapotheke, E 3, 14.

Schreibmaschine
gut erhalten, mit sichtbarer Schrift event. auch neu, zu kauf. ges. Ang. u. O. X. 41 an d. Geschäftsst. 722a

Gebr. Gasherd
m. Backofen zu kaufen ges. Preisang. erb. unter O. Z. 43 an die Geschäftsst. ds. Bl.

Gebr. Möbel
aller Art, sowie ganze Einrichtungen, Näh- und Schreibmasch. u. Waffen kauft zu den Tagespreisen
dB1 **Goldberg, R 1, 8.**

Neu! **Näh-Apparat „Ossa"** 7 Mk.
Kinderleichte Handhabung, denk. nicht zu verwechseln mit Nähnadeln. Zum Nähen u. d. Hand ohne Maschine, ohne Verstechen f. sofort. Ausbesserung v. Schuhen, Stiefeln, Lederarb., Sätteln, Zelten, Decken, Fellen, Kleidern usw. St. M. 1.50 mit Nadel und Nähseide gegen vorherige Einsendung auch in Briefmarken. Nachn. M. 1.75. 3 Stck. M. 4.50 franko. Extranadeln Stck. 20 Pf.
Oscar Assmy
Dresden-A. 19 M
Willkommen. Geschenk fürs Feld.

Verkäufe

12 gebrauchte
Kisten
verschiedener Größen abzugeben. Näheres Lilli Augusta-Anlage 14, 3. St.

Schöne junge Hasen
zu verkaufen. Näheres U 4, 3 part. lks. 734a

Kräftiger deutscher
Schäferhund
in gute Hände bill. zu verkaufen. Neckarau, Katharinenstraße 18. 739a

Offene Stellen

Grosses Industriewerk sucht zum sofortigen Eintritt einen erfahrenen, tüchtigen
Buchhalter
(Kriegsinvalide) oder Buchhalterin
Angebote mit Gehaltsansprüchen und Zeugnisabschriften erbeten unter E. E. 165 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. T181

Einige tüchtige flotte
Schreiberinnen
mit wirklich guter Handschrift werden noch eingestellt.
Materialien-Depot, Mannheim
Binnenhafenstraße 7.

Ein Friseurgehilfe
gesucht.
Friseurgeschäft B. Hath. L 15, 9. 737a

Pianist(in)
zur Aushilfe So., Mi. Mat und 1. Juni gesucht. 740a
Boekelmann, J 6, 2.

Besseres
Serviertöchterlein
sofort gesucht. 719a
Rest. Berkes, Ludwigshafen, Ognersheimerstr. 24

Ein nicht zu junges
Mädchen
gesucht. L 8, 6, 2 Tr.

Stellen-Gesuche

Maschinen-Ingenieur
28 J. a., militärfrei, mit mehrjähr. Büro- und Betriebserfahrung sucht sich günstig zu verändern. Gefl. Angebote erb. unter E. C. 103 an die Geschäftsstelle ds. Bl. 656a

Alt. Kfm., schwerhörig, sucht pass. Posten. Angeb. a. S. Schloss, N 3, 18. 688a

Vermietungen
Wohnungen

D 6, 7/8 2. Tr. h. sch. 6-Zimmer-Wohnung, Bad, Zubehör, Gas u. Elektr. zu verm. Näh. 2 St. Tel 828. 785a

E 5, 1 Ecke Fruchtmarkt 2. Obergesch. Sonn. 10 Zim., wovon 5 Aussicht auf Fruchtm., Bad, Küche, Vorratsk., entspr. Speicher u. Keller. auf 1. Aug. zu vermieten. Näher. Emil Hirsch, E 7, 21. Jd161

J 5, 4 2. St. 6 gr. Zim. u. Küche mit Abschluß z. v. Näh. J 5, 5, II. 693a

Ruppreechtstr. 16 4 od. 5 Zim.-Wohn. herrgericht. z. v. Wenger, 2. St. 786a

Seckenheimerstr. 54
3 Z. an ruh. Mieter abzug. 728a

Läden.

E 4, 17 Erdgesch. geräumiger Laden u. im 1. Obergeschoß desselben Hauses Büro zu vermieten. Näheres Emil Hirsch, E 7, 21. Jd161

Vermietungen
mobl. Zimmer

Q 3, 12, 3 Tr. hübsch möbl. Wohn- und Schlafzimmer event. auch geteilt zu verm. el. Licht, bei ruh. Familie. 742a

T 3, 2 4 Tr. möbl. Zim. zu verm. 786a

U 4, 1 3 Treppen, gut möbl. Zimm. mit Gas per 1. Juni zu vermieten. 643a

Meerlachstr. 41, 4. St. r. (Lindenhof). Ein fein möbl. Wohn- u. Schlafzim. wenn gew. nur Schlafzim. bis 1. Juni zu ver. Besichtig. v. 9—11 u. v. 2—5 Uhr. 695a

In Heidelberg
3 schön möbl. Zimmer Küche, Mädchenzim.
zu vermieten. Sa127
Näheres Rohrbacherstraße 7, 2 Tr.

Miet-Gesuche

Herr sucht
möbl. Zimmer
mögl. sep. Kloster. Stadtzentrum, per 1. Juni. Preisangeb. u. O. O. 10 an die Geschäftsstelle. 742

Leeres großes
Zimmer
ebener Erde als Magazin od. z. Aufbew. von Möbeln ges. Bahnhofplatz 9, 1 Tr.

Dame sucht per 1. Juni großes gut
möbl. Zimmer
evtl. Wohn- und Schlafzimmer im Zentrum der Stadt. Angeb. mit Preis eng. u. P. A. 44 a. d. Geschäftsst.

Unterricht

Nachhilfe
und Beaufsichtigung der Schulaufgaben erteilt erfahrene Lehrerin. B 7, 25 part. 811a

Nachhilfe
zur Ueberwachung der Schulaufgaben für 15jährige Mädchen u. Beaufsichtigung gesucht. Nähe Lutherkirche bevorzugt. Angebote mit gefl. Preisangabe unter P. B. 45 an d. Geschäftsst.

Wer erteilt einem jungen Herrn abends Unterricht i. Zitherspiel. Nur musikal. Ohr, wollen sich meld. Zu erfr. u. Nr. 745a i. d. Geschäftsst.

Geldverkehr

Wer leiht 200 Mark
geg. monatl. Rückzahlung. Ang. u. O. V. 30 a. d. Geschäftsst. 716a

Vermischtes

Hausverwalter (Abteilungsverb. Handw.) sucht per sof. für einige Stunden ges. freie 2-Z.-Wohn. in M'heim gef. Ang. an Bauverein Gött. Arch., Sprlgerstr. 20, Halbl.

Herren-, Damenkleider repariert, reinigt, bügelt Schneidermeister Schwerdtfeger R 4, 19 20. H100

Tuch-
Stoffe für Herren-Anzüge, Ueberzieher, Damen-Rocken u. Kostüme, Anfertigung von Herrenkleidern nach Maß.
August Weth, F 1, 10, Marktplatz